

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

288 (17.10.1912) Erstes bis Drittes Blatt

**Zeitungspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
1.60, an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.22. Am Post-  
schalter abgeholt 1.80.  
Einzelnnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Zeile oder  
deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 45 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme:  
größere spätestens bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 288.

Donnerstag, den 17. Oktober 1912

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: Sch. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufnahme von Manuskripten oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Friede.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei ist zu Ende. Es war auch die höchste Zeit. Daß der Friede in diesem nutzlosen Kriege kommen würde, das war in dem Augenblick klar, als die bellende Horde gieriger Balkanlawen sich anschickte zu beissen, in der Meinung, das letzte Stündlein des Kranken Mannes sei nicht mehr fern und er sei nicht mehr im Stande, sich erfolgreich zu wehren. Aber so ein Friedensschluß selbst unter so drohenden Verhältnissen, wie sie jetzt auf der Balkanhalbinsel sich gestaltet haben, ist kein Kinderpiel oder ein Geschäft, das sich glatt vollzieht, sondern ein im Zeilen diplomatischer Geheimkunft unter Anwendung mysteriöser Gebräuche sich vollziehender, nur den Diplomaten verständlicher Vorgang, der das, was Einfachheit und gesunder Menschenverstand an einem Tage mit einem Federzug bewirkt, erst im Laufe von Wochen auf dem Wege unverständlicher, aufgeblasener und nicht selten geradezu verderbenbringender Geheimnisträmerie zustande bringt. Da darf der feuzendende Menschheit nichts erspart bleiben, weder der mindestens dreimal fällige Abbruch der Verhandlungen, noch die ebenso hochweisen wie inhaltslosen Interdiums mit ihrem ganzen Apparat von Wichtigmacherei und aberner Ueberheblichkeit. Auch nicht die Duhende von Dementis absolut belangloser Behauptungen irgend eines telegraphischerfüchtigen Individuums und die langweiligen, mit lächerlichem Aufwand abgedroschenen Phrasen verbrämten Kommentare zu der Ansicht irgend eines Zufälligen. Und wenn dann nach wochenlangem Spiel endlich die Unglücklichen, die verdammte sind, all diesen Unsinn täglich zu verarbeiten und aus dem Wust von Widersprüchen, Hochheiten, Annahmungen und Kleinlichkeiten ein einigermaßen verständliches Bild der Situation herauszuschälen, am Rande ihrer Kräfte angekommen sind, wenn das große Publikum es müde geworden ist, heute als wahr zu lesen, was gestern falsch war und umgekehrt, dann endlich gebiert der freisinnige Berg die Maus.

Es war die höchste Zeit. Die Türken konnten wirklich keinen Tag länger jögern, denn schon standen sie am Vorabend der bulgarischen und serbischen und griechischen Kriegserklärung und damit des wirklichen Beginns des Krieges. Sie mußten damit rechnen, daß die griechische Flotte sich ereifern würde zu tun, was die Italiener mit Rücksicht auf die Interessen der Großmächte nicht unternommen hatte, einen Angriff zu machen auf die Küste der europäischen Türkei. Die Gefahr lag nahe, daß z. B. die griechischen Kriegsschiffe die Operationen der Montenegriner gegen Skutari von der See aus unterstützten. Die in den Dardanellen eingeschlossene türkische Flotte mußte also schleunigst in Aktion treten und das war natürlich nur möglich, wenn sie die überlegene italienische im Megädischen Meer nicht mehr zu fürchten hatte. Dies nur als ein Beispiel für die gefährliche Kompliziertheit der Lage.

Ueber ein Jahr hat der italienisch-türkische Krieg gebauert und er ist von beiden Seiten mit Ehren geführt worden. Für Italien war der Krieg der sichtbare Ausdruck der seit Jahrzehnten im Wachsen begriffenen Kraft des Landes, für den Opfermut und die Kriegstüchtigkeit seiner Bewohner, mit einem Wort, der Beweis dafür, daß Italien tatsächlich eine Großmacht ist und sich diesen Titel nicht nur annahm, wie die „lateinische SchwesterNation“ im Nordwesten Europas.

Es ist eigentlich und wenig erfreulich, daß diese Tatsache in einem Text der deutschen Presse ein unfreundliches Echo gefunden hat, daß die absolute Notwendigkeit für Italien, sich Tripolis und die Kyrenaika zu sichern, damit es nicht von England und Frankreich im Mittelmeer von einem eisernen Gürtel eingeschlossen werde, der ihm für alle Zukunft jede Bewegungsfreiheit hemmt, daß die Umsetzung dieser Notwendigkeit in die Tat von einem Teil der Presse des verbündeten Landes als Vertragsbruch und räuberischer Ueberfall bezeichnet wurde, während z. T. dieselben Leute auf der anderen Seite forderten, daß Deutschland ein Stück von Marokko sich zu Gemüte führen sollte, und es als Schmach und Schande für das Reich bezeichneten, daß die Regierung sich in dieses zwecklose Abenteuer nicht einließ.

Dieses Verhalten entspringt bis zu einem gewissen Grade einem kleinlichen, verbissenen Neid auf den aufstrebenden Bundesgenossen, einer unverständigen Angst vor größeren Anprüchen Italiens im Rahmen des Dreibundes, während doch in Wirklichkeit die Verhältnisse so liegen, daß Italien der Faktor im Dreibund ist, dessen Erstarken dem Bündnis erst seinen vollen

Wert gibt, so daß es nicht mehr nur aus einem Starben mit zwei zweifelhaften Anhängeln besteht, die im Ernstfälle vielleicht mehr schaden als nützen könnten. Die Entwicklung der Machtverhältnisse in Europa muß es ferner mit sich bringen, daß jeder Nachzuzwachs Italiens seine freundschaftlichen Beziehungen zur lateinischen SchwesterNation im umgekehrten Sinn beeinflussen muß. Frankreichs Gefühle für Italien bestanden bisher in einer Art von mitleidigem

Wohlmollen für einen ungefährlichen Schwachen, sie müssen sich mit der zunehmenden Erstarkung des also Bemutterten in eiferfüchtiges Mißtrauen verkehren und Italiens Anlehnung an den mitteleuropäischen Zweibund mit germanischem Uebergewicht nur fester machen.

Dies ist das erfreuliche Resultat des für Italien günstigen Friedensschlusses für Deutschland und es tritt gerade jetzt mit doppelter Wirkung in Erscheinung, wo die slawische Frage durch

die Vorgänge auf dem Balkan wieder akut geworden ist. Denn letzten Endes handelt es sich, wie wir wiederholt dargelegt haben, nicht darum, daß die europäische Türkei von den Balkanstaaten aufgeteilt wird, sondern darum, daß mit dem Verschwinden der europäischen Türkei, das notwendige Gegengewicht gegen das Slaventum auf dem Balkan verschwinden würde. Als Folge würde eine Verschiebung des Kräfteverhältnisses in Europa zugunsten des Slaventums eintreten und damit erst würde der Stein ins Rollen kommen und die Lamine erzeugen, unter der das alte Europa begraben würde.

Italien hat daselbe Interesse wie Deutschland und Österreich, ein Erstarken des Slaventums auf der Balkanhalbinsel zu verhindern. Ein starkes Italien kann uns daher nur erwünscht sein.

Gustav Reppert.

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Der neue deutsche Botschafter in London.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Okt. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist der Kaiserliche Wirkliche Geheimer Rat Fürst von Sighnowsky zum Botschafter in London ausersehen.

Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Fürst v. Sighnowsky, der neue Botschafter in London, ist ein ausgesprochenener Berlegheritsch an d d i d a t. Nachdem der Botschafter in Washington Graf Bernstorff und Herr Kiderlen abgeminkt hatten, war die Zahl der Bewerber nicht allzu groß. Diplomatisch ist Sighnowsky ein unbedeutendes Blatt. Er war zunächst Offizier bei den Leibgardebataillonen, wurde dann 1884 ins auswärtige Amt kommandiert und durchsief als Attaché die üblichen Stationen über London, Stockholm, Konstantinopel, Dresden und Bukarest, bis er 1892 als zweiter Botschaftssekretär nach Wien kam. Hier blieb er zuletzt als erster Botschaftssekretär bis 1899 und wurde dann als Vortragender Rat ins auswärtige Amt berufen, um sich dann 1904 bei seiner Verheiratung mit einer geborenen Gräfin Arco zurückzuziehen. Seither ist er in der inneren Politik wiederholt hervorgetreten, so bei den Kämpfen um die preußische Wahlreform, wo er auf Seiten der Regierung stand. Er gilt als national liberal und hat in Schulfragen, denen er besonderes Interesse entgegenbrachte, sehr liberale Ansichten geäußert. Seine Ernennung nach London dürfte er der Tatsache verdanken, daß er dem Urabell entstammt und infolgedessen von der englischen Gesellschaft gerne zugezogen worden wird, und daß er außerdem sich viel mit dem deutsch-französischen Ausgleich beschäftigt hat, über den er wiederholt in der „Deutschen Revue“ Artikel veröffentlichte. Die Fragen, deren Beantwortung ihm jetzt vorliegen, sind ihm also wenigstens nicht gänzlich fremd.

Köln, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Zu der Ernennung des deutschen Botschafters in London meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Berlin: Der neue deutsche Botschafter in London, Fürst von Sighnowsky, der das schwierige und verantwortungsvolle Erbe Marqualls in London anzutreten berufen worden ist, entstammt einer Familie des silesischen Uradels, deren Besitzungen teils auf preußischem, teils auf österreichischem Gebiete liegen. Der neue deutsche Botschafter ist am 8. März 1860 zu Kreuzenort geboren als Sohn des Fürsten Karl von Sighnowsky, des preußischen Generals der Kavallerie, dessen Gemahlin eine geborene Prinzessin von Croz war. Leicht ist das Amt zweifellos nicht, das Fürst von Sighnowsky auf sich genommen hat, und die weitesten Kreise werden seiner Tätigkeit in London mit umso größerer Spannung entgegensehen, als der Botschafter eine Reihe von Jahren aus der Praxis heraus ist. Andererseits ist es wohl selbstverständlich, daß unsere verantwortlichen Stellen die Befehle gerade dieses Postens nach sorgfältigster Ueberlegung und nach bester Ueberzeugung vorgenommen haben, in der Absicht, neben einer kraftvollen Vertretung der deutschen Interessen vornehmlich für eine glückliche Weiterentwicklung des deutsch-englischen Verhältnisses Sorge zu tragen. Man kann nur hoffen, daß möglichst viele der an die Person des Fürsten Sighnowsky geknüpften Wünsche in Erfüllung gehen möchten.

### Die Kölner Erzbischofsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Düsseldorf, 16. Okt. Die Wahl des Abtes Freiherrn von Stobbingen zum Erzbischof von Köln ist jetzt ganz sicher; ein anderer aussichtsreicher Kandidat ist jetzt nicht mehr im Felde.

### Die Schauflüge.

Frankfurt, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag nahmen die anlässlich des Süddeutschen Fluges veranstalteten Schauflüge ihren Fortgang. Die Flieger Well, Kahn und Janich abg. Im solierten eine Anzahl wohlgeleitener Fahrten. Um 4.15 Uhr stieg die „Victoria Luise“ zu einer Fahrt in die nächste Umgebung des Flugfeldes ab. An Bord befanden sich 9 Teilnehmer am Süddeutschen Flug, darunter Oberingenieur Hirth. Nach einstufiger Fahrt erfolgte 5.15 Uhr die glatte Landung. Der Start der zweiten Gruppe Frankfurt — Nürnberg ist von morgen früh 6.30 Uhr ab freigegeben, doch werden die Flieger vermutlich wegen des allmorgendlich herrschenden Nebels erst im Laufe des Vormittags aufsteigen.

### Der Balkanbrand.

(Eigener Drahtbericht.)

Saloniki, 16. Okt. (Wiener Korrespondenzbur.) Bedeutende türkische Verstärkungen sind nach Skutari unterwegs. Den türkischen Truppen gelang es, starke, gegen Skutari vordringende montenegrinische Streitkräfte bei Tusi zu schlagen und ihnen sehr schwere Verluste zuzufügen. Ein Versuch des Feindes, Skutari von der Seite des Bojanastusses anzugreifen, wurde vereitelt.

### Montenegrinische Schlappen.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 16. Okt. (Wiener Korr.-Bur.) Meldungen aus türkischer Quelle zufolge sollen 4 türkische Bataillone in der Gegend von Rania 8000 Montenegriner zerprengt haben. Wie verlautet, erlitten die Montenegriner bedeutende Verluste. Man spricht von 600 Toten.

### Bulgariens Kriegserklärung.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 16. Okt. Die Proklamierung des Krieges wird nicht in Sofia zuerst erscheinen. Der König wird sie heute abend wahrscheinlich vor der Armee verlesen, worauf dann der Krieg eröffnet ist.

Konstantinopel, 16. Okt. (Eig. Drahtber.) Der „Tamin“ meldet, daß die Konzentration der bulgarischen Streitkräfte, die gestern hätte beendet sein sollen, infolge Mangels an Transportmitteln erst in einigen Tagen abgeschlossen wird. Bulgarien zog seine Truppen 25 Kilometer von der Grenze ins Innere zurück und räumte mehrere Blockhäuser unter Zurücklassung von Vorkosten.

### Abreise des türkischen Gesandten in Belgrad.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 16. Okt. Aus Belgrad wird gemeldet: Der türkische Gesandte übergab der serbischen Regierung um 4 Uhr nachmittags die Antwort seiner Regierung auf die Note der Balkanstaaten. Die Note sagte, weil Serbien und Bulgarien keine Rücksicht genommen hätten auf die Wünsche der Großmächte, glaube sie, daß diese Note keine Antwort verdiene.

Der türkische Gesandte forderte seinen Reisepaß und verließ um 6 Uhr abends mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Belgrad. Er begibt sich über Gemin und Rumänien nach Konstantinopel. Bei der Schiffstation hatten sich zur Verabschiedung sämtliche diplomatische Vertreter der Großmächte eingefunden. Die türkischen Untertanen wurden unter den Schutz des deutschen Gesandten gestellt.

### Serbische Illusionen.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 16. Okt. Aus Belgrad wird mitgeteilt: Die „Tribuna“, die über gute Beziehungen verfügt, meint heute, also in der wirklich letzten Stunde, wenn die Großmächte in Konstantinopel einen ernstlich strengen Druck ausüben, so würde jedenfalls die Türkei den Vorschlag der Balkanreiche annehmen. So könnte auf die leichteste und gerechteste Weise der dauernde Friede auf dem Balkan gesichert und den Christen in der Türkei Freiheit und Sicherheit zugesagt werden. Nur auf diese Art wäre es noch möglich, den Krieg auf dem Balkan zu vermeiden. In Serbien glaubt man, der italienisch-türkische Friede werde der Sache der Balkan-Verbündeten nicht schaden, sondern Italien in die Möglichkeit verlegen, Desterreich-Ungarn nach Umständen nicht zu gestatten, sich zum Nachteil der Balkanstaaten in deren Ueberlegungen einzumischen.

### Freigabe der griechischen Schiffe.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 16. Okt. Nach einer offiziellen Mitteilung hob die Flotte den früheren Beschluß des Ministerrats auf, daß kein griechisches Schiff freigegeben werden solle, und verfügte, daß den Schiffen, die fremde Labung haben, die Durchfahrt gestattet wird.

Weitere Nachrichten siehe Seite 5.

### Belgien rüstet.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, Mitte Oktober.

Die Weltlage wird sehr ungemütlich, und die Hoffnungen, die man bisher auf die Geschicklichkeit der internationalen Diplomatie zur Vermeidung eines Weltbrandes gesetzt hat, haben sich in den letzten Zeiten stark vermindert. Den Balkanrieg hat die europäische Diplomatie nicht zu verhindern vermocht. Wird sie mit ihren Bestrebungen, das Blutvergießen auf der Balkanhalbinsel zu beschränken, mehr Glück haben? Man darf dies erwarten, aber wer könnte es heute wagen, diese Frage mit voller Sicherheit zu bejahen? Kommt es nun zu dem Weltkriege, dessen Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, so wird Belgien in die gefährliche Lage veretzt, die ihm alle Verständigen seit Jahren vorausgesehen haben. Deshalb betreibt man jetzt in Brüssel mit stichlicher Ueberhaltung die Uebellung der Uebellstände und gibt sich einem bemerkenswerten Rüstungseifer hin. König Albert kommt aus den Konferenzen mit dem Kriegsminister, General Michal, gar nicht mehr heraus, und der letztere hat in aller Eile die militärische Instandsetzung der Maasbefestigungen angeordnet und bei den Waffenfabriken die seit Jahren hinausgeschobenen Bestellungen mit beschleunigter Lieferungszeit gemacht. Gleichzeitig hat der Ministerrat bereits die Grundlagen der neuen dringlichen Militärreform ausgearbeitet, die im November dem Parlamente vorgelegt werden wird. Diese Grundlagen lauten: 1. Das jährlich auszubehende Rekrutentontingent soll von 13 000 auf 30 000 Mann erhöht und die Militärdienstzeit von zehn auf zwölf Jahren ausgedehnt werden. Die gesamte Kriegsstärke des belgischen Heeres wird somit 360 000 Mann regulärer Truppen umfassen. 2. Die aktive Militärdienstzeit, die jetzt für die Infanterie 17 Monate beträgt, soll auf 18 Monate gebracht werden. 3. Die Institution der Bürgergarden soll militärisch ausgebildet werden, um in Kriegszeiten als Landsturm verwendet werden zu können. Da die Bürgergarden des Königreichs 100 000 Mann umfassen, so können sie in Kriegszeiten als erhebliche Streitmacht in Betracht kommen. Selbstverständlich wird diese Militärreform, die wohl allen Anforderungen entspräche, wenn sie streng durchgeführt wird, erhebliche Geldopfer erfordern. Aber das Parlament wird sich hoffentlich nicht lange mit Geldfragen aufhalten, denn darüber ist sich hier fortan jedermann klar, daß es sich für Belgien um Sein oder Nichtsein handelt. Dabei ist für die übliche Zauderpolitik kein Platz mehr. Denn wer weiß, ob die Ermannung Belgiens überhaupt nicht schon zu spät kommt.

### Deutsches Reich.

Vom Reichsetat.

Wie man uns schreibt, ist der Entwurf des Reichshaushaltsetats für das nächste Jahr im wesentlichen fertiggestellt. Es finden noch in diesen Tagen mit einigen Ressorts mündliche Verhandlungen über Einzelheiten statt, über die auf schriftlichem Wege eine Verständigung nicht erzielt war. Indessen werden auch diese Verhandlungen schon in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht sein, so daß mit der Drucklegung des Etats begonnen werden kann. Die ersten Etats werden dem Bundesrat noch in diesem Monat zugehen. Die Beratungen im Bundesrat werden so gefördert werden, daß der Etat dem Reichstag bei seinem Zutritt am 26. November vorliegt. Man hofft, die Etatsberatungen im Reichstag so zu beschleunigen, daß vor der Weihnachtspause die zweite Lesung von wenigstens drei Etats beendet sein kann. Im ganzen stehen bis zur Weihnachtspause etwa 3 Wochen zur Verfügung, in denen allerdings auch die Debatten

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.





# Damen-Hüte

Donnerstag

Freitag

Samstag

*ganz besonders niedere Preise:*



<b>Damen-Hüte</b>	<i>Fasson Matelot, große, moderne, runde Formen mit aparter Band- und Gürtel-Garnitur . . . . .</i>	<b>2<sup>50</sup></b>	<b>3<sup>50</sup></b>	<b>4<sup>75</sup></b>	<b>5<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Hüte</b>	<i>moderne, längliche Formen mit eleganter Band- und Fantasie-Garnitur . . . . .</i>	<b>6<sup>50</sup></b>	<b>8<sup>50</sup></b>	<b>12<sup>50</sup></b>	<b>16<sup>50</sup></b> <b>19<sup>00</sup></b>
<b>Frauen-Cogues</b>	<i>in schwarz mit aparter Garnitur . . . . .</i>			<b>4<sup>75</sup></b>	<b>5<sup>50</sup></b> <b>7<sup>25</sup></b>
<b>Frauen-Cogues</b>	<i>und andere kleine moderne Formen in hochaparten Aufmachungen . . . . .</i>	<b>9<sup>50</sup></b>	<b>13<sup>50</sup></b>	<b>16<sup>50</sup></b>	<b>22<sup>00</sup></b>
<b>Gamins</b>	<i>mit Cordel, Band und Fantasie-Garnitur . . . . .</i>	<b>2<sup>75</sup></b>	<b>3<sup>75</sup></b>	<b>5<sup>25</sup></b>	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Südwester</b>	<i>ganz besonders preiswert, für Knaben und Mädchen . . . . .</i>				<b>1<sup>00</sup></b> <b>1<sup>50</sup></b>

**Das Umgarnieren**  
von  
vorjährigen Hüten wird schnell und  
billigst in meinen Ateliers besorgt.

**Zutaten, Blumen, Fantasies, Bänder enorm billig.**

## Hugo Landauer

Karlsruhe — Kaiserstraße 145.

Den Eingang von  
**Havanna-Zigarren**  
der erstklassigen Havaneser Fabriken in den versch. Preislagen und Fassons  
**1912er Ernte**  
zeige ich den verehrl. Rauchern ergebenst an.  
**Hermann Meyle**  
Zigarren-Import und -Versand, Karlsruhe  
Havanna-Hauptlager: { Kaiserstraße 141, Ecke Marktplatz  
Kaiserpassage 1, „ Waldstraße.

**3 Erbprinzenstraße 3**  
befindet sich das Photograph. Atelier  
Vergrößerungsanstalt  
**Rausch & Pester**  
Telephon 2678  
Vornehmste Ausführung  
Größte Leistungsfähigkeit  
Billigste Preise  
Sonntags geöffnet von 9 bis 5 Uhr.

nächst dem Rondellplatz  
**O. Klingele-Schrieber**  
Uhren und Goldwaren  
Spezialität: **Trauringe** billigst.  
Fugentos Fugentos  
Massiv Gold von Mk. 4.50 an  
bis zu d. schwersten. **Rabattmarken.**

**Ulsters, Paletots und Anzüge.**  
Jünglings- und Knaben-  
**Ulsters u. Anzüge.**  
Moderne Fassons. Aparte Muster.  
Beste Verarbeitung. Grosse Auswahl.  
**Joh. Heinr. Felkel**  
Waldstraße 28 — neben Residenztheater.

**Großer Konkurs-Ausverkauf**  
der Firma **Franz Perrin Detail** Inh. Pressel  
Kaiserstrasse 124 b.  
Die Preise sämtlicher Waren des sehr gut sortierten Lagers sind  
**bedeutend herabgesetzt.**  
Der Konkursverwalter: **Becker, Rechtsanwalt.**

**Anzüge**  
färbt und reinigt rasch und billig die  
Färberei **D. Lasch.**

Großherzogl. Hoflieferant  
**Friedrich Blos**  
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie  
Kaiserstraße 104, Herrenstr.-Ecke

empfiehlt große Auswahl  
**Blumen-Krippen**  
= verschiedene Ausführungen. =

1a auserlesene Goldparm. zu  
12 u. 13 M. Kochhüpfel zu 9 M. p.  
3tr. verj. Lehrer Albert, Reckar.  
Steinach.

**Achtung für  
Schreibmaschin.-Besitzer!**  
Reparaturen aller Systeme  
prompt und billig.  
Riedel & Co., Telephon 2979.

**Sanften, langanhaltenden Schnitt**  
garantiert meine **Spezial-Markte**  
**Hummel-Rasiermesser.**  
in allen Breiten vorrätig!  
Alte Rasiermesser werden bei  
mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen  
mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Telephon 1547. **Karl Hummel, Werderstr. 13.**

Sport.

Fußball.

Fußball. Mit dem Sieg von 3:1 Toren über den Spielführer 1. F.C. Pforzheim hat F.C. Union-Stuttgart seinen diesjährigen Erfolg einen weiteren angefügt, der allgemein überraschte. Union-Stuttgart ist bis jetzt im Südbreis die einzige Mannschaft, die noch kein Rückspiel verlor, trotzdem sie schon gegen die stärksten Gegner, wie Phönix, Kickers, Freiburg und Pforzheim, antrat.

Dritter Sieg von Holstein-Kiel in Rußland. Der Deutsche Fußballmeister Holstein-Kiel hat auch bei seinem dritten Spiel in Moskau einen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Wie uns ein Privattelegramm meldet, schlugen die Kieler die beste kombinierte Moskauer Mannschaft mit 3:0 (Halbzeit 2:0). Dem schönen Kampfe wohnten über 4000 Zuschauer bei.

Ademiker und Fußball. Der Kronprinz hat dem Akademischen Sportbund für den 2. Sieger in der Akademischen Fußballmeisterschaft von Deutschland einen Wanderpreis gestiftet. — Durch diese hohe Anerkennung der Bedeutung des Fußballspiels an deutschen Hochschulen dürfte die Meisterschaft eine bedeutende Förderung erfahren.

Die Kronprinzengokalspiele.

Raum beherrscht der Fußball wieder den grünen Rasen, so beginnen auch schon wieder die internationalen und nationalen repräsentativen Wettspiele. Bei den Spielen (Vorrunde) am 13. Oktober siegen, wie gemeldet, in der Vorrunde der Verband Süddeutscher Fußballvereine in Fürth über den Verband Mitteldeutscher Fußballvereine mit 3:1. Der Verband Brandenburgischer Fußballvereine in Breslau über den Süd-Ostdeutschen Fußball-Verband mit 5:0 und der Norddeutsche Fußball-Verband in Stettin über den Baltischen Kalen- und Winterport-Verband mit 7:2. Die Zwischenrunde findet am 10. November 1912 statt, und zwar zwischen Süd- und Westdeutschland und Norddeutschland und Brandenburg. (Die Orte sind noch nicht bestimmt.)

Der Wanderpokal wurde dem Deutschen Fußballbund im Jahre 1908 zur Austragung unter den repräsentativen Mannschaften der Landesverbände mit der Bestimmung gestiftet, daß das Schlußspiel jeweils in Berlin stattfinden muß. Die Kronprinzengokalspiele, wie sie kurz genannt werden, sind recht geeignet, den Fußballsport zu fördern. Sie geben vor allem den Anstoß dazu, daß die Verbände wetteifern, ihre Spielertätigkeit immer mehr zu verbessern. Dem Spielerschick des Deutschen Fußballbundes bieten sie günstige Gelegenheit, das weit im Reich gestreut wohnende Spieler-Material kennen zu lernen und damit die Möglichkeit, für die deutsche Nationalmannschaft die besten Leute zusammenzustellen zu können.

Der Pokal wurde bisher wie folgt gewonnen: 1908 vom Verband Mitteldeutscher Fußballvereine, 1909 vom Süddeutschen Fußballverband, 1910 vom Norddeutschen Fußballverband und 1911 vom Süddeutschen Fußballverband.

Dem Berliner Verband ist es noch nicht gelungen, den Pokal zu erringen, trotzdem er stets zu den spielfähigsten Verbänden gehört hat.

Der Verband Süddeutscher Fußballvereine hat bisher am besten abgeköhnt. Er konnte mit seinem vorzüglichen Spielermaterial immer eine gute Mannschaft stellen. Nur im Jahre 1908 war dies nicht der Fall, weil seine besten Mannschaften am Tage des Pokalspiels Verbands Spiele austragen. Die schwache Ersatzmannschaft unterlag dann schon in der Vorrunde. Sonst galt die süddeutsche Mannschaft immer als Favorit.

Der Sieg in der Vorrunde wird die Süddeutschen anspornen, auch in der Zwischenrunde alle Kräfte spielen zu lassen.

Rudern.

Barry bleibt Skuller-Weltmeister. Um die Skuller-Weltmeisterschaft kam in Verbindung mit der Einer-Meisterschaft von England ein neues Match auf der klassischen Rennstrecke von Putney nach Mortlake zwischen dem englischen Weltmeister Barry und dem Herausforderer Edward Durnan-Canada zum Austrag. Wie bekannt, hatte der Canadian an Barry nach dessen Sieg im Juli über den Australier Armit eine Herausforderung gegen einen Einsatz von 500 Pf. Sterling erlassen. Der Andrang bei dem Match war lange nicht so stark wie bei dem Kampf zwischen Barry und Armit. Nach dem Start setzte sich Durnan an die Spitze, die er aber nicht lange behaupten konnte, da ihm Barry bedeutend überlegen war. Der Engländer führte nach der ersten Hälfte bereits mit 12 Rängen; dann ließ er seinen Rivalen wieder näher herankommen, um schließlich noch mit vier Rängen Vorsprung in 22 Min. 31 Sek. das Ziel zu passieren. Barry gewann damit gleichzeitig den von der englischen Sportzeitung „The Sportsman“ gestifteten Pokal. — Eine neue Herausforderung an Barry durch den Australier Pearce dürfte erst im nächsten Frühjahr ihre Erledigung finden.

Schach.

Ein Schachwettkampf kam in Paris zwischen den beiden berühmten Meisterspielern Marshall-Reuport und Janowski zu Paris zum Austrag. In dem Match bewies Marshall ein hervorragendes Können, denn er konnte von den zehn zu spielenden Partien nicht weniger als sechs gewinnen und zwei unentschiedene Resultate erzielen. Beide Gegner haben bereits drei Mal Matches ausgetroffen, die 1899 mit dem Siege von Janowski, 1905 mit dem Siege von Marshall und 1908 wieder mit dem Siege von Janowski endeten, so daß also jeder bisher 2 Siege und 2 Niederlagen zu verzeichnen hat.

Kuffahrt.

Süddeutscher Flug.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Peterlein landete um 4 Uhr 4 Min. aufgetiegen in Mannheim 3.18 Uhr, Leutnant Bierling um 4 Uhr 14 Min., aufgetiegen 3.23 Uhr; Linbpaintner landete 4.48 Uhr, aufgetiegen 4.10 Uhr, Joly 5.07 Uhr, aufgetiegen 4 Uhr in Eper, Leutnant v. Butler 5.23 Uhr, aufgetiegen 5.10 Uhr gestern nachmittag.

rr. Mannheim, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Referendar Caspar, der letzte Nachzügler der Teilnehmer am Süddeutschen Flug, wollte bereits heute morgen 9 Uhr starten; der Nebel war aber den ganzen Tag über so dicht, daß von der Fahrt Abstand genommen werden mußte. Caspar will morgen starten, er wird aber wohl vollkommen ausfallen, da morgen früh bereits die zweite Etappe Frankfurt-Nürnberg absolviert wird. Er würde dann sowieso zu spät kommen.

Kaiserslautern, 16. Okt. Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr nahmen auf dem Blutacker die beiden Militärflieger Leutnant v. Mirbach und Leutnant v. n. Beer wegen Benzinmangels eine Notlandung vor. Die Flieger kamen auf einem Euler-Apparat und wollten von Darmstadt nach Meß fliegen. Die Weiterfahrt erfolgt heute.

Politik und Börse.

(Nachdruck verboten.)

Die Vorgänge an den internationalen Börsen haben in den letzten Tagen das europäische Publikum mindestens ebenso in Atem gehalten, wie die Kriegereignisse selbst und das mehr oder minder bedenkliche Geplänkel an der türkisch-montenegrinischen Grenze. Man hätte jedenfalls gewünscht, das europäische Kapitalistenpublikum hätte sich ein wenig von dem Hedennut beborgt, der den kämpfenden Balkanbrüdern nachgerührt wird. Hedennut hat man an der Börse nicht bewiesen. Nun ist die Börse ja auch nicht gerade der Ort für mutige Hedennuten, und mit dieser moralischen Kritik ist das Problem nicht erledigt.

Die Erscheinung war diesmal international, man kann sogar sagen, daß die Deroute in Paris und Wien noch schlimmer war als in Berlin. Aber auch bei uns war es schlimm genug. Nun läßt sich ja nicht leugnen, daß eine Krise zu einem Sinken der Kurse gegeben war. Ein von niemandem erwarteter Krieg bricht plötzlich aus, zudem im Balkan, wo man zwar weiß, wo die Sache anfängt, aber nie, wo sie endet. Man mußte sich aber doch sagen, daß ein europäischer Krieg außerordentlich unwahrscheinlich ist und nach aller menschlichen Berechnung nicht eintreffen wird. In bezug auf Balkanangelegenheiten hat sich die Konstellation seit dem Jahre 1908 nicht geändert. Die Schnelligkeit, mit welcher eine Einigung der Großmächte erzielt wurde, beweist, daß man überall bemüht ist, den Krieg auf dem Balkan zu verhindern, und wenn man ihn nicht verhindern kann, ihn zu isolieren. Wer die Situation einigermaßen überblickt, wird sich sagen müssen, daß die Balkanländer dieses Mal aus eigener Faust handeln und keine irgendwelche internationalen Intrigen hinter den Ereignissen gesucht werden müssen. Rußland braucht den Frieden und hat im übrigen, im Gegensatz zu früheren Verhältnissen, heute kein Interesse an einem Zusammenbruch der europäischen Türkei, der in erster Linie den Bulgaren zugute käme. Solange Bulgarien schwach war, konnte es als Vorposten der russischen Macht betrachtet werden. Je mehr Bulgarien erflarte, desto mehr hat es sich von Rußland emanzipiert. Ein bulgarisches Konstantinopel muß Rußland ebenso unympathisch sein wie ein türkisches. Zudem ist Rußland im Schwarzen Meer nicht aktionsfähig. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß Rußland sich diesmal nicht hineinziehen lassen wird. Zudem ist der wahrscheinliche Fall ein Sieg der Türken. Daß dann alles beim alten bleibt, braucht nicht gesagt zu werden.

Wenn man also die politische Situation für sich betrachtet, wird man ausreichende Gründe für die Erscheinungen an den Börsen in ihr nicht finden können. Sie war nur der Anlaß. Das Weitere war boursenspezifischer Natur. Die Kurse waren entsprechend der glänzenden Lage der Industrie stark gestiegen. Sie waren durchweg in einer Aufwärtsbewegung begriffen, und bedeutende spekulative Engagements nach oben schwebten bestanden zu haben. Unter diesen waren anscheinend viel zu viele Engagements auf einer recht schmalen Grundlage und große Beträge in schwachen Händen, denen bei jedem Sinken der Kurse der Atem ausgehen mußte. So kamen Verkäufe über Verkäufe, und die Kurse stürzten.

Wer spekuliert hat, mußte verkaufen und noch den Schaden tragen. Unnötig aber war es, daß das sparsame Publikum, das die Papiere in seinem Portefeuille selbst bezahlt hat, seinen Besitz unter großen Verlusten an den Markt warf. Die Dividenden werden schließlich eine Schmälerung erfahren. Das Publikum kommt also nur um sein Geld. Natürlich gibt es eine Unmenge Leute, welche aus dem Sinken der Kurse Gewinn ziehen und die Angst schüren. Da tauchen an allen Ecken der Welt beunruhigende Meldungen auf, welche, bis das Dementi kommt, ihre Wirkung bereits getan haben. Die Gerüchte von Mobilisierungen in Rußland und Deserteuren gehören hierher. Hier sollte ein Teil der Presse vorsichtiger und gewissenhafter sein. Das Publikum aber soll nicht alles glauben, was gedruckt wird.

Die Seeschlacht von Mykale.

Von einem Augenzeugen erzählt die „Köln. Ztg.“ folgende Schilderung:

Wie eine Seeräubergeschichte aus alter Zeit klingt der Bericht, den uns ein Fahrgast des griechischen Dampfers „Aegaeon“ zufandte. Das 700 Tonnen große Schiff, das wäsendlich die Kunde vom Vordringen über Samos nach Rallos macht, führte eine Ladung Waffen und Schießbedarf für die Aufständischen auf Samos, die seit einigen Tagen mit den auf den Höhen zwischen Wathy und Palakotron veranzögten türkischen Truppen kämpfen. Die Landung war nur im Hafen von Tigan möglich, der nicht weit von der Meerenge von Mykale liegt, da, wo einst der Herrschiff des Polykrates ragte. Es war am Nachmittage des 25. Septembers; kaum hatte das Schiff Anker geworfen, als plötzlich mit raschen Ruderschlägen eine große Barke auf das Schiff zukam und an der Schiffstreppe anlegte. Ihr entstieg etwa 20 bis an die Zähne bewaffnete Männer: Themistokles Sophulio, der Führer der Aufständischen, und sein militärisches Gefolge. Der unerwartete Besuch wurde mit gemischten Gefühlen empfangen. Der Hauptmann zog sich mit dem Kapitän Hannibal Papadopoulos in eine Kajüte zurück und zwang ihn, dem Dampfer zu einer Erkundungsfahrt in der Meerenge herzugeben, die bei 5 km Länge nur 1 1/2 bis 2 km Breite hat. Inzwischen

hatten die Türken einen Teil ihres Bataillons, das an demselben Tage an dem asiatischen Ufer der Meerenge eingetroffen war und, von den Aufständischen unbemerkt, auf sieben Seglern den Uebergang begonnen hatte, an die asiatische Küste geworfen und sah den Dampfer sich der Meerenge nähern, ohne zu wissen, daß Sophulio ihnen entgegenzog. Als dieser die Gefahr erkannte, die den Aufständischen von dem Bataillon drohte, beschloß er, den Feind anzugreifen. Lächelnd teilte er den Fahrgästen seine Absicht mit. Bald piffen die ersten Flintenkugeln über das Schiff. Auch die Mitraillen und Gebirgskanonen begannen zu sprechen. Da der hohe eiserne Schiffsrand eine gute Deckung bot, erlitt der Dampfer keine Beschädigung; ein Freischärler wurde durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Die Fahrgäste waren im Saal der ersten und zweiten Klasse untergebracht und bewiesen alle, auch die Frauen, eine ruhige Haltung. Nach halbtündiger Dauer begann das Schnellfeuer schwächer zu werden und hörte endlich ganz auf. Der „Aegaeon“ hatte die Meerenge siegreich durchfahren, wie die Italiener die Dardanellen. Das Schiff kreuzte auf der Höhe von Samos und niemand wußte, was Sophulio im Schilde führte.

Endlich beschloß er, den Dampfer zwischen Wathy und Karlowassi zu verlassen. Bei Vollmond und ruhiger See kamen Boote aus Agios Konstantinos und nahmen die Freischärler und die Leiche des Gefallenen auf. Dann wurden die Gewehre und der Schießbedarf gelandet, während an der kleinasiatischen Küste die türkischen Truppen sich durch Feuer Signale mit ihren Kameraden auf der Insel verständigten. Nach einstündigem Aufenthalt fuhr das Schiff weiter und landete 2 Uhr nachts in Seros. An Bord befanden sich auch Vertreter von Athener Zeitungen und Graf Witoldo Bonatelli, der Berichterstatter der „Tribuna“, die in Wathy landen und den Aufstand schildern wollten. Die griechischen Journalisten durften auch auf den von den Italienern besetzten Inseln nicht an Land gehen, sondern mußten mit demselben Dampfer nach Athen zurückkehren. Glücklicher war Graf Bonatelli, der, in Rallos zurückgewiesen, vom Kommandanten von Kos die Erlaubnis zur Landung erhielt. Von dort landete er sogleich ein langes Telegramm nach Rom über das denkwürdige Seetreffen in der schon durch die Seeschlachten von 479 vor und 1824 nach Christi Geburt in der Geschichte berühmten Meerenge von Mykale.

Der Brand auf dem Balkan.

(Siehe auch 1. Seite.)

Der Ansturm der Montenegriner auf Skutari.

Saloniki, 16. Okt. Die Montenegriner sind, verstärkt durch die Malissoren, nach erbittertem Kampfe weiter nach Skutari vorgezogen, da die türkischen Truppen noch nicht die Dissenfive ergreifen wollen. Viele tausend Arnauten rücken zum Schutze Skutari vor. Auf türkischer Seite läßt man sich durch die ersten scheinbaren Erfolge der Montenegriner nicht verblüffen, da man weiß, daß sie die eingenommenen Positionen nicht halten können.

Podgoritsa, 16. Okt. Die Festung (!) Hum, die letzte Befestigung zwischen Tuzi und Skutari, hat sich mit ihrer Garnison den Montenegrinern ergeben. Die Türken wurden gefangen genommen. Unter ihnen befinden sich 62 Offiziere (?), darunter der Kommandant von Tuzi. (Die Festung besteht aus einem Blockhaus, da die Türken auf der ganzen Linie nur alte Wachtürme und Blockhäuser mit ganz geringer Besatzung haben.)

Podgoritsa, 16. Okt. Wie General Butkoff meldet, befehlt seine Truppen gestern nach hartnäckigem Widerstand den Berg Vifitor bei Gulinje, wobei ihnen 4 Geschütze, viele Gewehre mit Munition und 2 Fahnen in die Hände fielen. Die Arme operiert zurzeit noch gegen Berane. Bei Taraboch sind die Stellungen der Montenegriner um 1500 Meter vorgerückt worden. Die bisherigen Verluste der Montenegriner betragen sich für die ersten 5 Tage seit dem Beginn der kriegerischen Operationen auf 256 Tote und 800 Verwundete. Die Schwerverwundeten sind nach Cetinje gebracht worden. Von den Toten sind die meisten vor den Befestigungen von Desitsch und Taraboch gefallen.

Wien, 16. Okt. Das österreichische Rote Kreuz hat beschlossen, nach Montenegro und Bulgarien Sanitätspersonal und Material zu entsenden. Dem otomanischen Roten Halbmond wurden bereits Verbandsmaterialien im Betrage von 5600 Kronen übermittelt. Der Präsident des Bundes wurde ermächtigt, für die im Laufe der Ereignisse nötig werdenden Hilfsaktionen Mittel der Gesellschaft bis zum Betrage von 150 000 Kronen zu verwenden.

Poincarés Konferenzvorschlag.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 16. Okt. (Agence Havas.) In bezug auf die Gerüchte von dem Plane einer Konferenz oder einer Vermittlung, der auf die Initiative des Ministerpräsidenten Poincaré zurückzuführen sei, ist es vielleicht zu früh, von einer Vermittlung zu sprechen, so lange die Mächte sich weiterhin bemühen, eine Verallgemeinerung der Feindseligkeiten zu verhindern. Auch von einer Konferenz zur Beendigung des Krieges kann wohl nicht gesprochen werden, solange der Krieg, abgesehen von Montenegro, noch nicht ausgebrochen ist. Immerhin ist es sicher, daß die Diplomatie sich nicht nur mit Augenblicksmitteln beschäftigt, sondern mit Mitteln, die für die Zukunft nützlich sein werden, um den Frieden herbeizuführen und die gegenwärtig ganz vorwonnene Lage zu regeln. Eine Konferenz ist von diesem Gesichtspunkte aus das Mittel, das festgehalten werden muß, um zum Gegenstand erster Prüfung gemacht zu werden. Man kann sich nur beglückwünschen, zu sehen, wie jetzt die Diplomatie sich damit beschäftigt. Der Friedensschluß zwischen Türkei und Italien scheint die Haltung der Balkanstaaten nicht ändern zu können. Ein bewaffneter Konflikt scheint immer noch unmittelbar bevorstehend. (Es ist bezeichnend für die ziellose Geschäftigkeit Poincarés, daß er keinen andern Vorschlag zu machen wußte, als den alten verbrauchten Konferenzgedanken wieder aufzuwärmen.)

Die Mächte.

Paris, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Poincaré machte in der heutigen Sitzung des Ministerrats Mitteilung von den Telegrammen über die letzten türkisch-italienischen Friedensverhandlungen und den Abschluß des Friedens. Er äußerte sich über die Lage auf dem Balkan und teilte mit, daß der tägliche Meinungsaustausch zwischen allen Großmächten, der auf eine Lokalisierung des Konfliktes abzielt, fortgesetzt werde.

Poincaré empfing gestern den türkischen Botschafter, der gegen die Ausschreitungen der Bulgaren und Serben gegen die muslimanische Bevölkerung Protest einlegte. Poincaré gab dem französischen Botschafter in Konstantinopel den Auftrag, von neuem dringende Vorstellungen bei der Pforte zu erheben zwecks Freilassung der griechischen Schiffe, die französische Frachten geladen haben.

London, 16. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, werden die Vorschläge Frankreichs für eine Balkankonferenz der Mächte von der englischen Regierung in ernstliche Erwägung gezogen werden.

Wien, 16. Okt. Das offiziöse „Fremdenblatt“ stellt fest, daß die Ausstreuungen, wonach es mit der Einigkeit der Mächte nicht aufs Beste bestellt sei, mit den Tatsachen in schroffstem Widerspruch stehen. Zwischen den Großmächten finden ein ständiger Meinungsaustausch und eine ständige Fühlungnahme statt, woraus hervorgeht, daß alle Mächte nach einem Ziel hinstreben. Es soll auch nach dem Krieg keine Veränderung des territorialen Status quo auf dem Balkan zugestanden werden und es soll die Türkei veranlaßt werden, solche Reformen durchzuführen, die die legitimen Ansprüche der christlichen Staatsbürger des ottomanischen Reiches sicherstellen und auch diesen türkischen Untertanen ein menschenwürdiges Dasein verbürgen.

Demselben Blatt wird ferner von informierter Seite mitgeteilt, auf Grund des Exposé des Marinekommandanten zum Budget 1911 wurde seinerzeit der Ersatz der Schiffe vom Typ „Monarch“ durch drei moderne Schlachtschiffe als Programm der Marineverwaltung aufgestellt. Es bestanden daher alle Nachrichten, die den Ersatz der veralteten Schiffe durch vier Dreadnoughts in Aussicht stellen, auf einer irrigen Auffassung.

Wien, 16. Okt. Die ungarische Delegation nahm nach kurzer Debatte die Nachtragsgeldkredite für Heer und Marine an.

Petersburg, 16. Okt. Die offiziöse „Rossija“ schreibt: Wir verhehlen nicht, daß die Sympathie und das Mitleid Rußlands dort weit, wo es immer war, nämlich auf Seiten unserer Religions- und Stammesgenossen. Doch, so fest wir auch an dieser Tradition halten, kann sie doch nicht die Grundrichtung unserer Politik bestimmen. Das größte Bedürfnis aller Bevölkerungsschichten ist die Erhaltung des Friedens in Europa. Die stärkste Bürgschaft dafür bildet die Tatsache, daß Rußland nicht nur friedlich gefinnt ist, sondern auch eine ernste imponierende Macht darstellt. Die kriegerische Stärke Rußlands ist jetzt größer als damals, als wir in entfernten fremden Grenzgebieten Krieg führten. Endlich ist auch die politische Lage höchst günstig für die Erhaltung des Friedens in Europa.

Feste Haltung der Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, daß die Pforte es nicht für erforderlich halte, die von Serbien und Bulgarien überreichte Note zu beantworten, die einen Mangel an Achtung vor den Großmächten zeige, da die beiden Staaten die Vermittlung der Großmächte ablehnten.

Die Pforte hat beschlossen, ihre Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen mit ihrem Personal abzuberufen und nur einen Sekretär zur Bewachung der Archive zurückzulassen. Die Maßnahme wird für Sofia und Belgrad damit gerechtfertigt, daß Bulgarien und Serbien die bekannte Note übermittelten, für Athen damit, daß Griechenland in der Kammer die freitischen Abgeordneten zuließ.

Konstantinopel, 16. Okt. Wiener Korrespondenz. Zu der gestern verbreiteten Nachricht, die Regierung habe beschlossen, die griechischen Schiffe freizugeben, wird vom Minister des Äußeren erklärt, die Pforte habe, obwohl sich der letzte Ministerrat für die Erlaubnis der Abreise der griechischen Schiffe mit fremder Ladung entschieden hätte, nach dem griechischen Ultimatum beschlossen, die Abfahrt keines griechischen Schiffes zu gestatten, um nicht den Anschein zu erwecken, als gebe sie dem Ultimatum nach.

Die Regierung hat beschlossen, die Note der Balkanmächte nicht zu beantworten. Auch das Personal der türkischen Konsulate in Griechenland wurde angewiesen, zurückzukehren. Wie die Blätter melden, bieten sich zahlreiche Ausländer der türkischen Regierung als Freiwillige an. Die Pforte soll demnach ihre Entscheidung darüber treffen. Kamil Pascha, der in den letzten Tagen häufig Unterredungen mit dem englischen Botschafter gehabt hat, hatte auch gestern mit ihm eine längere Unterredung, deren Wichtigkeit beimißt.

Konstantinopel, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, ist zwischen dem griechischen und armenischen Patriarchat, sowie zwischen dem bulgarischen Exarchat ein Einvernehmen hergestellt worden für eine bei der

Porte zu unternehmender Aktion, die Bestimmung über die Einziehung der Christen bis zum 45. Lebensjahre in die Armee rückgängig zu machen. Es heißt, daß, falls die Porte auf dieser Maßnahme beharrt, sich die Kirchenhäupter für verfolgt erklären und sämtliche Kirchen schließen würden.

Griechenland.

Konstantinopel, 16. Okt. Der hiesige griechische Gesandte erhielt von seiner Regierung den Befehl, vorläufig in Konstantinopel zu bleiben.

Athen, 16. Okt. Die griechische Regierung hat der Regierung von Kreta telegraphisch einen Auszug der Rede des Ministerpräsidenten Benifelos über Kreta übermittelt. Dieser Mitteilung ist die Bitte angeschlossen, während der Vorbereitungen der Kammerwahlen nach griechischem Gesetz die Verwaltung der Insel einzuwickeln und vor allem das Augenmerk auf die Erhaltung der Ordnung und den Schutz der muslimanischen Bevölkerung zu richten.

Konstantinopel, 16. Okt. Auf Befehl der griechischen Regierung hat der erste Dragoman der griechischen Gesandtschaft dem Minister des Äußeren erklärt, Griechenland betrachte die Uebergabe der Note an den türkischen Gesandten in Athen als ordnungsgemäß erfolgt. (Der türkische Gesandte hat nämlich die Annahme der Note abgelehnt.)

Der Bandenkrieg.

Saloniki, 16. Okt. Eine bulgarische Bande hatte sich in Kriva verbarrikadiert; da sie sich nicht ergeben wollte, wurden nach der Entfernung der Frauen und Kinder die besetzten Häuser durch Artillerie beschossen und die Ortschaft umstellt, um das Entkommen der Bande unmöglich zu machen. Kriva soll den bulgarischen Banden dieses Distrikts lange schon als Stützpunkt gedient haben; auch war dort ein Lager von Bomben und Waffen vorhanden.

Bulgarien.

Sofia, 16. Okt. (Abends.) Ministerpräsident Gschoff erklärte dem Sonderberichterstatter der „Agence Havas“, die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens werde immer schwächer, da die Türkei jede fremde Einmischung zur Kontrolle der Reformen in Mazedonien ablehne. Doch sei diese das einzige Mittel, um die Reformen wirklich zum Abschluß zu bringen. Wenn die türkische Antwort es gestatte, auf einer Grundlageliste in Verhandlungen zu treten, die die Gewähr biete, daß nicht von vornherein mit einem Mißerfolg gerechnet werden müsse, so werde sich Bulgarien nicht weigern, in Unterhandlungen einzutreten. Die Annexion Kretas durch Griechenland und der sich daraus für diese Richtung ergebende Gebietszuwachs sei ohne Einfluß auf die Haltung der bulgarischen Regierung. Sie würde sich daraus keinen Vorwand schaffen, um für den Fall des Bruches mit der Türkei und des bulgarischen Sieges eine Gebietsvergrößerung zu verlangen.

Sofia, 16. Okt. Durch einen königlichen Ukas ist der Unterrichtsminister Bobische zum Gesandten in Petersburg und an seiner Statt der Vizepräsident der Kammer, Pijef, zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Riderlen-Wächter zur internationalen Lage.

Berlin, 16. Okt. Bei dem gestern abend von den Vertretern der Kaufmannschaft zu Ehren der Mitglieder der internationalen Ausstellungskongress-Konferenz in den Börsehallen gegebenen Mahle waren auch der norwegische Gesandte, sowie die Staatssekretäre Kühn, Krätze und von Riderlen-Wächter anwesend.

Staatssekretär v. Riderlen-Wächter führte in einem Trinkspruch aus:

Gewichtige, gemeinsame, wirtschaftliche Interessen, die immer weitere Kreise der Völker umfassen, haben Ihre Arbeit ermöglicht und erfordert. Ihre ernste Arbeit, bestimmt auf einem wichtigen Gebiete, verschiedenartige Interessen zu versöhnen, begrüße ich um so mehr, als ein glückliches Omen, als sie in einen Zeitpunkt fällt, in dem in einem Teil Europas widerstreitende Interessen den Frieden zu stören drohen, zum Teil schon gestört haben. Es ist aber gerade ein Zeichen für die immer mehr weltumspannende Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen, daß auch noch so entfernte Störungen

der Ordnung überall einen gewissen Rückschlag hervorrufen. Die Folgen solcher Rückschläge lassen sich mit Ruhe und Besonnenheit nicht nur verhindern, sondern auch beseitigen. So wird auch das von ihnen begonnene Versöhnungswerk von den Vorgängen im Südosten nicht gestört werden, denn wir haben alle die feste und begründete Ueberzeugung, daß keiner der Staaten, die hier vertreten sind, je indirekte Rivalität gegeneinander gezogen werden. So sehr wir die jetzt drohenden oder eingetretenen Friedensstörungen bedauern, und so sehr die Mächte bemüht waren, sie hintanzuhalten, so mußte doch seit geraumer Zeit mit ihrer Wirklichkeit gerechnet werden. Es hatten daher die Mächte alle Zeit, sich über die Beschränkung der Störungen auf ihren Herd zu verständigen. Das ist bisher geschehen und gelungen. Und bei dem allseitigen guten Willen wird es auch weiter gelingen, ein Ueberspringen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern und die etwa notwendig werdenden Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten auf der Brandstätte in friedlichem Einverständnis zu vollziehen. Diese Hoffnung wird sicher dadurch, daß heute abend der Friede zwischen zwei Mächten unterzeichnet worden ist. Sie werden deshalb, meine Herren, dessen bin ich sicher, Ihre Arbeiten in Ruhe vollenden können. Mögen sie zum Wohle aller daran beteiligten Nationen ausschlagen."

Berlin, 16. Okt. Die Rede Riderlen-Wächters auf dem Festmahle zu Ehren der internationalen diplomatischen Ausstellungskongress-Konferenz hat ihren Zweck: die wirtschaftlichen und finanziellen Kreise über die Folgen des Balkankrieges zu beruhigen, in weitem Maße erreicht. Der Staatssekretär hat dann auch in Privatgesprächen seine Anschauung bekräftigt unter Hinweis auf die guten und verständnisvollen Beziehungen, die zwischen den hauptsächlich um die Erhaltung des Friedens bemühten Mächten bestehen.

Die Fleischsteuerung.

Zollrückersatzung für eingeführtes Fleisch. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Okt. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist dem Gesetzentwurf, wonach vom 1. Oktober 1912 an bis zum 31. März 1914 den Gemeinden, die aus dem Auslande frisches oder gereinigtes Fleisch einführen und zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, der Eingangszoll teilweise zurückerstattet werden soll, am 10. Oktober die Zustimmung des Bundesrates erteilt worden. Aus der Begründung ist folgendes hervorzuheben: Die Genehmigung, ausnahmsweise Fleisch und Vieh aus bestimmten Ländern einführen zu dürfen, soll nur für große Städte erteilt werden. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß diese Maßnahme nicht nur in allen beteiligten Städten selbst, sondern in einem mehr oder weniger weiten Umkreise zu einem Sinken der Preise führen wird. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Rückzahlung für die Gemeinden mit Schwierigkeiten verbunden ist. Daher besteht das Bedürfnis, den beteiligten Gemeinden jene Aufgabe tunlichst zu erleichtern. Ebenso ist auch einem größeren Kreise noch anderer Gemeinden die Mitarbeit zu ermöglichen. Wenn so die Gemeinden das Interesse der gesamten Bevölkerung des Reiches fördern, so erscheint es gerechtfertigt, daß das Reich seinerseits dazu beiträgt, den Gemeinden den Bezug ausländischen Fleisches zu verbilligen. Das könnte, ohne daß dadurch der Zolltarif als solcher berührt werde, durch teilweise Erstattung des für eingeführtes Fleisch entrichteten Zolles geschehen. Gleichzeitig mit der Zustimmung zu dem Gesetzentwurf hat der Bundesrat einstweilen sein Einverständnis mit den Grundzügen für die Bedingungen erklärt, unter denen die Vergünstigung erteilt wird. Von diesen Grundzügen dürfte von besonderem Interesse sein: Das Fleisch muß von den Gemeinden für eigene Rechnung aus dem Auslande bezogen und ohne jeden Gewinn für die Gemeindefiskus entweder an den Verbraucher selbst oder unter der Bedingung des unmittelbaren Verkaufes an den Verbraucher zu einem zu bestimmenden Höchstpreise an die Fleischverarbeiter abgegeben werden. Die Gemeindebehörde setzt den von dem Verbraucher zu zahlenden Preis und den den Wiederverkäufern vorzuschreibenden Höchstpreis fest und gibt Preise und Verkaufsstellen öffentlich bekannt. Die Pflicht, von der Zollersatzung Gebrauch zu machen, hat die Gemeinde der für sie zuständigen Zollbehörde unter Vorlage einer Erklärung über die Festsetzung der Verkaufspreise mitzuteilen. Die Zollbeträge sollen den Gemeinden für 3 Monate ohne Bestellung einer Sicherheit gestundet werden.

Frankreich.

Die Konzentrierung der Mittelmeerflotte.

Paris, 16. Okt. Das aus sechs Panzerschiffen bestehende Geschwader des Admirals de Marolles geht heute von Brest nach Toulon ab, um die angekündigte Konzentrierung der Mittelmeerflotte durchzuführen. Den Blättern zufolge wird das Geschwader in Lagos, Tanger, Gibraltar, Oran und Algier anlaufen und an den für den Monat November anberaumten Manövern der gesamten Mittelmeerflotte teilnehmen.

Paris, 16. Okt. Das „Echo de Paris“ meldet aus Brest, daß ein Deutscher mit mehreren Grundbesitzern wegen Ankaufs von Ländereien in der Nähe des Hafens von Conquet verhandelt unter der Angabe, daß daselbst eine chemische Fabrik zur Ausbeutung der Asche von Meeralgeln und Seegras errichtet werden soll. Da der für den geplanten Fabrikbau in Aussicht stehende Punkt strategisch wichtig sei, sei die Angelegenheit, die großes Aufsehen erregt, den Behörden unterbreitet worden.

Letzte Nachrichten.

Die Reichs-Petroleumanstalt.

Berlin, 16. Okt. Wie die Direktion der Diskontogesellschaft, Bankhaus S. Bleichröder, und die Dresdener Bank uns mitteilen, ist es nicht zutreffend, daß sie ihre Mitwirkung an der Petroleummonopolgesellschaft verlag haben, nachdem die deutsche Erdöl-Mittelgesellschaft einen Vertrag mit dem deutschen Tochterunternehmen der Standard Oil-Co. geschlossen hat. Die Direktion der Diskontogesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder haben ihre Mitwirkung erst verlag, als die Leitung des zur Gründung der Monopolgesellschaft erforderlichen Konsortiums die nach der Ueberzeugung der genannten Firmen für die Gewährleistung einer völlig unabhängigen Organisation und Verwaltung der deutschen Petroleummonopolgesellschaft erforderlichen Garantien verweigerte. Die Dresdener Bank hat sich dieser Erwägung angeschlossen. Außerdem wurden aber auch erhebliche Bedenken gegen den Inhalt des Gesetzes und die Konstruktion der Gesetze geltend gemacht.

Schluß der österreichischen Delegation.

Wien, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Oesterreichische Delegation. Nach Vornahme der dritten Beratung der gesetzgebenden Beschlüsse und Konfirmierung ihrer Identität mit den Beschlüssen der ungarischen Delegation sprach der Minister des Äußeren Graf Berchtold, der Delegation den Dank und die Anerkennung des Kaisers, sowie den Dank der gemeinsamen Regierung für ihre Haltung, Opferwilligkeit und vertrauensvolle Unterstützung aus. Nach Segenswünschen des Präsidiums für die Erhaltung des kostbaren Lebens des Kaisers und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Delegation geschlossen.

Zum italienisch-türkischen Friedensschluß.

Dahp, 16. Okt. (Agence Havas.) Nach dem Protokoll über den Präliminarfrieden soll zunächst eine Trabe des Sultans erscheinen, in dem die Autonomie von Tripolis und der Lyrenaita verhandelt wird, dann ein Dekret des Königs von Italien, durch das eine Regierung für Syrien auf der Basis der Souveränität Italiens eingesetzt wird. Die ottomanische Regierung wird sich verpflichten, die Besetzung der Inseln des Ägäischen Meeres, die sich gegen sie erhoben hat, Amnestie zu gewähren. Als dann wird der definitive Friedensvertrag unterzeichnet werden, dem unmittelbar die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern folgen wird.

Die chinesische Anleihe.

London, 16. Okt. Die „Times“ melden aus Peking vom 15. Okt. Der Weimupu hat den britischen Gesandten von der Londoner Anleihe bei dem Hause Crispi in Kenntnis gesetzt. Aber der Gesandte lehnte die Annahme der Mitteilung mit der Begründung ab, daß die Bedingungen der Transaktion nicht mit denen übereinstimmen, welche die Gesandten der sechs Mächte am 9. Juli vorgelegt hätten.

Russisches Fleischausfuhrverbot.

Polen, 16. Okt. An Stelle der heute fälligen Fleischsendungen aus Warschau traf hier die Nachricht ein, daß die Ausfuhr von Fleisch aus Rußland verboten worden ist.

Das Attentat auf Roosevelt.

Chicago, 16. Okt. Roosevelts Aerzte stellten durch Röntgenuntersuchung fest, daß die Kugel tief in den Geweben sitzt, aber offenbar von der Lunge ziemlich entfernt. Infolgedessen wurde an Roosevelt's Gattin nach Newyork telegraphiert, die neuerliche Untersuchung ergab keine weitere Gefahr; die Atmung ist gut, der Puls normal.

Chicago, 16. Okt. Nach Aussage der Aerzte muß Roosevelt mindestens zehn Tage im Krankenhaus bleiben. Der Eindruck des Verbrechens ist besonders niederschmetternd, da schon 3 Präzidenten ermordet worden sind. Biersch herrscht die Ansicht, daß Roosevelt's Aussichten durch dieses Attentat sich erheblich verbessert hätten, nachdem seine Kandidatur schon dem Zusammenbruch nahe gewesen sei. Die Blätter aller Richtungen sind einig in der Beurteilung des Mordversuchs an Roosevelt.

Chicago, 16. Okt. Das gestern abend 6 Uhr ausgegebene Bulletin wiederholt, daß Roosevelt's Wunde mehr als eine bloße Fleischwunde ist. Der Patient muß sich für einige Tage absolut ruhig verhalten. Weiter wurde beklagt, die Kugel weder zu sondieren, noch zu entfernen. Die Aerzte haben, obwohl sie erklären, daß das Befinden gebessert erscheint, vorsichtshalber eine mittlere Dosis Antidosis gegen Starrkrampf eingeführt. Die Atmung ist weniger schmerzhaft.

Chicago, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Roosevelt fühlte sich nach dem Schlaf sehr erfrischt. Sein Befinden weist nicht die geringste Beunruhigung auf. Er selbst sagt, er fühle sich sehr wohl.

Newyork, 16. Okt. Der demokratische Präzidentkandidat Wilson hat wegen des auf Roosevelt verübten Anschlages und weil auch Taft erklärt hat, er wolle die Kampagne nicht fortsetzen, alle Wahltendenzen abgesehen.

Spionageprozeß Berger-Mej.

Leipzig, 16. Okt. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozeß gegen den früheren Brieftaubendrücker Baruchelin, den früheren Fortifikationsstreifenberger und den Stadtschreiber Chibebau aus Meß. Die Angeklagten sollen versucht haben, Pläne und Zeichnungen der Befestigungen von Meß in die Hände einer fremden Macht zu bringen. Chibebau soll das gleiche mit Pulverproben verjagt haben. Die Definitivität ist während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Geladen sind etwa 60 Zeugen.

Zum Grubenunglück von North-Yell.

Zweinstown (Tasmanien), 16. Okt. 14 von den Bergleuten, die seit dem 14. d. Mts. in der Grube von North-Yell verunglückt sind, sind heute gerettet worden. Sie befinden sich sämtlich wohl. Jetzt sind noch 37 lebende Bergleute in der Mine eingeschlossen. Die Zahl der Getöteten beträgt 41.

Bonn, 16. Okt. Bei der Wahl eines Bischofs für die Alt Katholiken Deutschlands wurde an Stelle des zurückgetretenen Bischofs Demmel der bisherige Generalsekretär Prof. Dr. theol. Georg Haag mit 75 von 133 abgegebenen Stimmen gewählt.

Heusen (Oberschlesien), 16. Okt. Generaldirektor Trippe von den Hohenloherwerken ist gestern abend den Folgen eines Schlaganfalles erlegen.

Halle a. S., 16. Okt. Der Herzog von Meiningen ernannte an Stelle des verstorbenen Staatsministers v. Jäger den Staatsrat Schaller zum Staatsminister von Sachsen-Meiningen.

London, 16. Okt. Wie dem Reuterschen Bureau aus Simla gemeldet wird, haben die Tibetaner das Kloster Tengayling, in dem sich noch General Tschung mit einer kleinen Eskorte befand, erobert. Die Verluste der Tibetaner betragen 400 Mann.

Batavia, 15. Okt. Der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Dr. Paasche, ist hier angekommen.

Konstantinopel, 16. Okt. Der Minister hat beschlossen, der Deutschen Bank die von dieser für eine deutsch-französisch-belgische Finanzgruppe nachgesuchte Konzession für eine Untergrundbahn in Konstantinopel zu erteilen.

J. Sorin & Co COGNAC. feinste franz. Marke, in Originalflaschen und Gebinden ab hiesigem Transitlager, empfiehlt das Generaldepot für Süddeutschland. Detail-Verkauf in den bekannten Niederlagen. Rudolf Oberst, Sofienstr. 60. Telephon Nr. 1290.

Stodfrühe. prima selbstgemästete in bekannter Güte find von heute ab wieder täglich zu haben auf den beiden großen Marktplätzen und Mittwochs und Freitags auf dem Werdermarkt sowie im Hause Leopoldstraße 11, Hinterh., 1. St., bei Karl Effig, Stodfrüchwägerei. Schreibbüro. Maschinenschriftl. Arbeiten, Zeugnisabsicht., Dienstfähigungen etc., prompt und billig: Adlerstraße 4.

1911er Rotweine. (keine Spanier) in Fässern von 50 Liter aufwärts à 60 Pfg. per Liter abzugeben. Gefl. Anfragen unter Nr. 2103 an das Tagblattbüro erbeten.

!! Wacholderbeer-Saft !! zur Herbstkur. Ich gebe bekannt, daß ich nur Freitag, den 18. Okt., auf dem Ludwigplatz, und Samstag, den 19. Okt., auf dem Gutenbergplatz meinen rein echten, altbekannten, v. H. S. Aerzten geprüften Saft zum Verkauf bringe. Derselbe ist das beste Mittel gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, hauptsächlich zur Blutreinigung. Ebenso garantiert rein echten, geprüften Bienenhonig zu haben. Achtungsvoll Schneider geb. Vogt. Gefäße mitbringen. Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von Damenschneidern, Kostümen und Mänteln, bei gutem Sitz und mäßigen Preisen. Frau E. Mauser, Damenschneiderin, Akademiestraße 11, 2. Stod.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubesorgte, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Amalie Schneider geb. Reis in ein besseres Jenseits abzurufen. Karlsruhe, 16. Oktober 1912. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie S. Schneider. Trauerhaus: Hardtstraße 2b. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 5 Uhr vom Mühlburger Friedhof aus statt.

Trauerhüte, rund, Capottes, Toques, eigene Anfertigung aus Ia engl. Crépe zur Hälfte des seitherigen. Preis wegen Aufgabe. Trauerschleier mit 20 % Rabatt. E. E. Laßmann, Kaiserstraße 235 III.

Geschwister Moos nur Kaiserstr. 96. Kunstblätter und gerahmte Bilder. Einrahmungen.

Handschuhe Krawatten Schirme anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen Ludwig Oehl Nachfolger Karlsruhe Kaiserstraße 112. Eine Partie Krawatten zum Selbstbinden und Handschuhe aus Leder und Stoffen liegen auf, die im Preise bedeutend ermäßigt sind.

Ausführungen von Steinholz-Böden direkt begehbar, und Steinholz-Estriche als Unterlage für Linoleum übernimmt und liefert gebrauchsfertig, gemischtes Rohmaterial für obige Zwecke. Fr. Kohler, Karlsruhe, Eisenbahnstr. 2, Tel. 2080.

Empfehle meinen soeben von der Plantage eingetroffenen Ceylon-Tee zu 2.50 und 3.— M das Pfund. Hohe Referenzen. Muster gratis. Postkarte genügt. R. Egremont, Bunsenstr. 12.

Privat-Tanzlehr-Institut (Saal im Hause) H. Vollrath 235 Kaiserstrasse 235 (nächst der Hauptpost) Nachmittags- und Abend-Kurse Einzel-Unterricht. Gefl. Anmeldungen erbeten.

Trockenes buchenes Brennholz gefügt und gepulvert, bei Abnahme von 10 Ztr. frei vora Haus pro Ztr. 1.10 M. Bestellungen nimmt an per Postkarte Fritz Schweizerhof, Karlsruhe-Rintheim.

# Noch drei Tage!

Freitag

Samstag

Sonntag

bietet

## Burchard's

## WOCHE



Pfennig

Neu ausgelegt

Grosse Posten

Wollwaren

Strümpfe

Handschuhe

Tapiserie

Schürzen

Große Sonder-Auslagen

Wäsche

Modewaren

Herren - Artikel

Taschentücher

Kurzwaren

die denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf von nur la Waren zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Trotz der enormen Nachfrage sind von allen Artikeln noch große Posten vorrätig.

# Paul Burchard

Kaiserstrasse 143.

Auf alle regulären Waren, mit Ausnahme von Kurzwaren, Garnen und einigen Markenartikeln doppelte Rabattmarken.



Weniger Frauen-leiden im Reformkorsett tadelloser Figur.

Billigste Preise (v. Mark 3.25 bis 10.-)

Grosse Auswahl Solide Ware ::

Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert, Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstrasse.

Zur Herbst- u. Wintersaison

empfiehlt sich die

Karlsruher Herrenkleider-, Reparatur-, Bügel- und Reinigungswerkstätte

von

Teleph. 3273 **Eugen Meßner** 3273

Blumenstr. 25, am Ludwigsplatz,

für Instandsetzen sämtlicher Herbst- und Winterkleider.

Samtkragen auf Ueberzieher von 2 Mk. an; Damen-kostüme werden tadellos aufgebügelt.

### Handschuhe

reinst und repariert fachmännig  
E. Just, 4 Friedrichsplatz 4.

### Spezial-Haus

moderner

## Handarbeiten

von

einfachstem bis feinstem Genre.

### Rudolf Wieser

Kaiserstrasse 153.

Telephon 1702.

Hervorragend schöne

### Strauß-federn

kauft man am vorteilhaftesten im



Spezialgeschäft

L. Ph. Wilhelm, KARLSRUHE Kaiserstr. 205.

### Städt. Seefischmarkt.

**Hauptmarkt.** In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordtbad am **Donnerstag nachmittag** von 3 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr und **Freitag vormittag** von 8 bis 11 Uhr. **Billige Preise.**

**Filialmärkte.** Durch den Verkäufer Zipf.

**Weststadt:** In dem Hofe des Eichentes, Sofienstrasse 96/98, am **Donnerstag nachmittag** von 3 bis 6 Uhr.

**Oststadt:** In der Georg-Friedrichstrasse am **Freitag vormittag** von 8 bis 11 Uhr.

Durch den Verkäufer Marzluff.

**Stadtteil Mühlburg:** In der Westendhalle am **Donnerstag nachmittag** von 5 bis 7 Uhr und **Freitag vormittag** von 8 bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1912.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

### Freiwillige Feuerwehr.

Wir sehen hiermit unsere Korpsmitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

## August Schmitt,

Wirt,

Wehrmann der 4. Kompanie,

in Kenntnis. Die Beerdigung findet Donnerstag, 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt und haben die Kameraden der 4. Kompanie vollständig zu erscheinen. Die Kameraden der anderen Kompanien werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Versammlung präzis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr am Friedhofseingang in Dienstkleidung.

Das Korps-Oberkommando.

Heußer. Rintoff.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

## Julius Leutz,

Großh. Kanzleirat und Sekretär bei der Oberrechnungskammer,

sagen wir innigen Dank, Besonders danken wir Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten, den Herren Räten u. Kollegen bei der Oberrechnungskammer, sowie allen Freunden für die Begleitung zur letzten Ruhe; ebenso dem Herrn Stadtpfarrer Rapp für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1912.

## Wostobst! Wostobst!

Bahnhof Mühlburg.

Von heute an wird am Bahnhof Mühlburg prima Württemberger Wostobst verkauft. — Schöne Kochäpfel billigst.

# Schuhwaren zu besonders billigen Preisen.



Art. 8107. Echt Chevreux-Damen-Schnürstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, allerneueste, mod. Form, per Paar **5.95**

Art. 2568. Echt Chevreux-Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel mit Lackkappe, Normalform . . . . . **3.65 3.95**

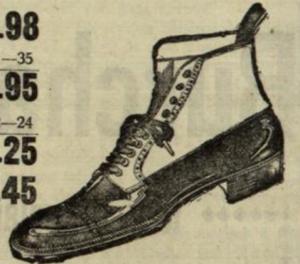
Art. W. 26. Box-Ross-Chevreux-Schnürstiefel, Normalform, sehr preiswert. . . . . **2.75 2.95**

Art. 6561. Extrastarker Kalbin-Stiefel für Damen, prima Qualität, gute Paßform . . . . . per Paar nur **4.98**

Art. W 25. Box-Schnür-Stiefel, gute Qualität, Normalform . . . . . **3.65 3.95**

Art. W 28. Imit. Chevreux-Schnürstiefel, mit Fleck, bequeme breite Form . . . . . **1.75 2.25**

Art. W 27. Braun. u. schwarz. Kinder-Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappe Nr. 19-22 **1.45**



Grosse Auswahl in Kamelhaarschuhen, Schnallenstiefeln, zu billigen Preisen.

## R. Altschüler, Karlsruhe, Kaiserstrasse 161 (Ecke der Ritterstrasse).

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. — 35 eigene Filialen.

### Offene Stellen

Gesucht Zuarbeiterin für Kleidermachen. Frau Selzmann, Wilhelmstraße 23, 2. Stock.

**Dienstmädchen-Gesuch.** Saub. Mädch., welch. schon gedient hat, per 1. Nov. gesucht: Lammstraße 4, 3 Treppen.

**Junges, sauberes Mädchen** gesucht für sofort: Kaiserstraße 140, 2. Stock.

Ein braves, fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen u. selbständig den häusl. Arbeiten vorstehen kann, per 1. Nov. gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden: Hirschstraße 62, 2. Stock.

**Jüngeres Mädchen,** welches schon gedient hat, per 1. November gesucht. Durlacher Allee 69, 3. Stock.

**Mädchen oder Monatsfrau** zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Näheres Tellingstraße 21, 3. Stock.

Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten sofort gesucht. Näheres Marienstraße 32.

**Z. Kinderfrau od. ält. Mädchen** zu 2 Kind. nach auswärts gesucht. Näh. durch Luise Zeller, Hirschstr. 25, Hint., 2. Stock, gewerksmäßige Stellenvermittlerin.

Für 1. Nov. suche ich eine zuverlässige

**Köchin** mit guten Zeugnissen. Zu erfrag. zwischen 6 und 7 Uhr bei Frau Wittali, Mostkestraße 49.

Auf 1. Nov. wird ein gesundes, fleißiges

**Mädchen** gesucht, welches kochen kann, sowie in allen Hausarbeiten erfahren ist. Gute Empfehlungen erforderlich: Weinbrennerstr. 48, II.

**Dienstfrau** zum Reinigen der Büro- und Fabrikräume und zum Feigen und Instandhalten der Ofen gesucht von **Gasmesfabrik Krombach,** Koonstraße 23a.

Eine gut empfohlene = Frau = zum Waschen gesucht: Händelstraße 21.

**Aufwarterin,** die im Hause wohnen muß, auf 1. Nov. zu einzeln. Herrn gesucht. Stelle besonders geeignet für jemand, der in der freien Zeit Handarbeiten verrichten kann. Wo? sagt das Tagblattbüro.

**Bügeln** können Mädchen gründlich erlernen, hiernach zu Beruf tätig sein.

**Dampfwaschanstalt Schorpp,** Weidenstraße 29b.

**Modes.** Wir suchen für Atelier u. Laden je ein Lehrling mit guter Schulbildung.

**B. & S. Baer,** Kaiserstraße 233.

**Unabhängige Monatsfrau,** die etwas kochen kann, wird gesucht. Zu erfragen vormittags Hardsstraße 68, 2. Stock.

Wir suchen tücht. Verkäuferinnen für Spielwaren zur Aushilfe. **Geschw. KNOPF** Kaiserstrasse 147.

### Damen.

Für einen **Frisierkurs** werden mehrere Damen auf **Dienstag und Freitag** abend gegen gute Vergütung gesucht. Anmeldungen **abends von 9 bis 10 Uhr** im **Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstraße.**

### Großherzogtum Baden

insbesondere für den Bezirk Baden-Baden, gewandten und tatkräftigen Herrn als **Oberbeamten,**

der sich persönl. der Akquisition u. Organisation unterzieht, **geg. hoh., festes Gehalt, reichl. Spesen u. gute Provis.**

Nichtfachleute werden eingearbeitet und erhalten von Anfang an festes, angemessenes Einkommen. Es bietet sich dadurch, insbesondere ehem. Landwirten, inaktiven Offizieren, pens. Beamten und Kaufleuten sehr günstige Gelegenheit zu sicherem Erwerb bezw. zur Gründung einer Lebensstellung. — Ausführl. Off. mit Lebenslauf, Ang. v. Refer. usw. unter Nr. 2078 ins Tagblattbüro erb.

### Männlich

**Electro-Monteur,** mehrere, absolut selbständige, sofort gesucht. **Grund & Dehmichen,** Karlsruhe, Balbstraße 26.

**Schneider** für feinste Arbeit sucht **Hans Lehndecker.** Tarif I mit 10% Zulage.

**Chauffeur,** fester und zuverlässiger Fahrer, zur zeitweisen Führung und Instandhaltung eines Privat-Automobils gesucht. Offerten unt. Nr. 2099 ins Tagblattbüro erbeten.

**Glaszer-, Schreinerarbeiten** zu dem Hotelbau Kaiserstraße 26 zu vergeben. Näheres Vorholzstraße 38, 3. Stock.

Suche für Sonntags in Café-Restaurant einen **Klavier- und einen Violinspieler,** 1. Kräfte. Offerten unt. Nr. 2098 ins Tagblattbüro erbeten.

**Fuhrknecht.** Ein tüchtiger, solider Mann mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten. **Füngerabfuhr-Gesellschaft** Karlsruhe, Herrenstr. 12, 2. Stock.

**Vornehmes, grundreelles Geschäft** wünscht, zwecks Einführung, mit Herren aus erliten Gesellschaftskreisen in Verbindung zu treten. Gefl. Anfragen unter „Lohnend und discret“ an **Rudolf Mosse,** Karlsruhe i. B.

**Ausläufer gesucht.** Ein jüngerer, reinlicher Burche als Ausläufer gesucht. **Drogerie Better,** Zirkel 15.

Gesucht werden **Haustierer, Agenten und Wiederverkäufer,** strebame Leute, für großartige, konkurrenzlose Neuheit. Dauernde Beschäftigung. Hoher Verdienst. Näher. **Gasthof „Hohenzollern“,** Zimmer Nr. 7, Jähringerstr. 60, Ecke Kronenstr.

**Bis 300 Mark** monatlich kann jebermann mit meinen Patentartikeln **nebenbei** verdienen. Kein Laden. Verkauf spielend leicht. Für Lager 80-100 M. nötig. **Karl Held, Neukölln.**

**Gesucht.** Jüngerer, kräftiger **Hausburche** für dauernde Stellung gesucht. Off. u. Nr. 2072 ins Tagblattbüro.

### Stellen-Gesuche

**Weiblich**

**Stenotypistin,** 17 Jahre alt, mit guten Zeugniss., sucht per sofort od. 1. November Stellung. Offerten unt. Nr. 2089 ins Tagblattbüro erbeten.

**Junges Mädchen** aus guter Familie, der engl. u. franz. Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, welches d. Stenographieren u. Maschinenschreiben erlernt hat, sucht per sofort für einige Stunden der Woche (vorm. am liebst.) Beschäft. Off. u. Nr. 2085 ins Tagblattbüro.

**Tüchtige Köchin** gesetzten Alters sucht Ausbilstelle, evtl. auch für längere Zeit. Zu erfrag. Mariensstraße 27, 5. Stock.

**Zwei tüchtige Mädchen** suchen Stelle in Privathaus, zu achtbaren Leuten, einzeln oder zusammen. Auskunft **Karl Dillberger** in Stefansfeld, Post Salem.

**Mädchen** gesetzten Alters, das kochen kann, sucht tagsüber Beschäftigung; am liebsten in Restaurantsküche. Offerten unt. Nr. 2104 ins Tagblattbüro erbeten.

**Tüchtige, zuverlässige Frau** sucht Beschäftigung als Bechuse in der Küche in ein Restaurant für einige Tage in der Woche. Auch sucht ein kräft. tauch. **Schuljunge** für einige Stunden des Tags Beschäftigung. Offerten unter Nr. 2063 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine **fleißige Frau** sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln. **Uhlandstraße 2, 3. Stock.**

**Ältere, gewissenhafte Person,** bewand. im Ausbessern v. Wäsche u. Kleidern, sucht für ganze oder halbe Tage leichten Posten als Stütze. Gefl. Offerten unter Nr. 2107 ins Tagblattbüro erbeten.

**Gebübte Stickerin** empfiehlt sich für alle Arbeiten der Bunt- u. Weißstickerei, Filzstopf., Häkeln usw. **Kaiserstraße 215, 4. St. rechts.**

**Massense** empf. sich für Körper- u. Gesichtsmassage, Manicure u. Pedicure. **W. Bartos,** Steinstraße 11, 1. St.

**Tüchtige Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Frau Luise Raftner,** Stadtteil Mühlburg, Philippstr. 15, V. I. **Schneiderin** nimmt noch Kunden an. **Klauprechtstr. 18, Seitenb., part.**

**Büglerin** empfiehlt sich außer dem Hause. **Goethestraße 33, 4. Stock.**

**Kleidermacherin** empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- und Kindergarbenden in und außer dem Hause. Näheres **Scherfstraße 9, 3. Stock links.**

**Tüchtiger Commis,** 20 J. alt, in sämtl. Büroarbeiten vertraut, auf der Schreibmaschine und in der Stenographie perfekt. Sucht per sofort oder später Stellung. Offerten unter Nr. 2102 ins Tagblattbüro erbeten.

**Älterer Mann,** welcher längere Jahre in herzoglichen Diensten war, mit besten Zeugnissen, sucht leichte Beschäftigung jeder Art. Rationionsfähig. Zu erfragen im Tagblattbüro.

### Verloren u. gefunden.

Eine **schwarzseidene Handtasche** mit silberner Fgabel wurde **verloren.** Abzugeben **Weidenstraße 12.**



**Holländ. Schellfische, Kabeljau, Rotzungen** (Limandes)

**Lebende Hummern, Austern, Astrachaner Kaviar** in verschied. Preislagen.

**Strassburger Gansleberpasteten, Strassburger Gansleberwurst, Pommersche Gänsebrüste, Ganskeulen in Gelee.**

**Ger. Aale, Lachs, Flundern, Makrelen, Schellfische, Kieler Sprotten, Bücklinge.**

**Neue Fischmarinaden.**

**Gemüse-, Obst- und Fleisch-Konserven.**

**Junge Bratgänse, Enten, Poularden, Hähnen.**

**Frische Artischocken, engl. Sellerie, Radieschen, franz. Kopfsalat, Romaine, grüne Spargelspitzen.**

**Sorgfältiger Versand. Rabattsparmarken.**

**Tischweine** per Liter von 60 Pfg. an. **Echter Malaga** ungezuckert, per Lit. M. 1.60

**Vino Vermouth di Torino** per Liter . . . Mk. 1.60

**Samos Muscat** Medizinal per Liter . . . Mk. 1.20

**Türk. Medizinalwein** (Ersatz für Ungarwein) per Liter . . . Mk. 1.20

**Taragona** (Spanischer Portwein) per Liter . . . Mk. 1.20

**Deutscher Cognac** reines Weindestillat 1/1 Flasche . . . Mk. 3.— 1/2 Flasche . . . Mk. 1.60

**Cognac** Verschnitt, fein mild 1/1 Flasche . . . Mk. 1.75 1/2 Flasche . . . Mk. 1.—

**Wacholderbeergeist**

**Rum, Arrak**

**Liköre** empfiehlt

**M. Stein** Spanische Weinhandlung **Karlstrasse 25.**

**Sonntags** wieder geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Der Prozeß Weingartner vor dem Reichsgericht.

(Unber. Nachr. verb.) Sg. Leipzig, 16. Okt. Vor dem Reichsgericht fand gestern, wie gemeldet, die Revisionsoverhandlung in der Klagefache des Komponisten und Dirigenten Felix v. Weingartner gegen den König von Preußen statt. Die Anfänge des Prozesses gehen weit zurück. Weingartner war nach seinem 1898 erfolgten Ausscheiden aus der Berliner Hofoper noch weiter kraft Vertrages Leiter der Symphoniekonzerte der Königlich Preussischen Kapelle. Er erhielt hierfür 12 000 M. jährlich. Als er nach Wien als Direktor der k. u. k. Hofoper ging, blieb er in einem Vertragsverhältnis zur Berliner Generalintendantur. Er weigerte sich jedoch, die Konzerte noch weiter zu dirigieren, weil ihm am 31. Januar 1908 sein Monatsgehalt nicht ausbezahlt worden wäre. Der Generalintendant Graf v. Hülsen stand auf dem Standpunkt, daß Weingartner sein Gehalt abgeben müsse, daß es ihm aber nicht zuzuschicken sei. Daraufhin erklärte Weingartner sein Dienstverhältnis als gelöst und wurde deshalb vom Grafen v. Hülsen öffentlich als kontraktbrüchig bezeichnet. Es folgten lange Rechtsstreitigkeiten, die zu einem Vergleich vor dem Schiedsgerichte des Deutschen Bühnenvereins führten, worin sich Weingartner zur Zahlung von 9000 M. an die Unterstützungsstelle der Königl. Kapelle verpflichtete, sowie bis 1916 in Berlin und einem Umkreise von 30 km nicht an Konzerten mitzuwirken. Diesen Vergleich suchte Weingartner nachher als unstatthaft an und verlegte die Generalintendantur, sowie ihren obersten Chef, den König von Preußen, auf Aufhebung dieses Vertrages. Das Spezialgericht für solche Klagen, der Geheimen Justizrat in Berlin, wies in Verbindung mit dem Kammergericht in beiden Instanzen die Klage zurück. Vor dem Reichsgericht beantragte Dr. Wittelschütz heute, dieses Urteil aufzuheben. Er begründete diesen Antrag in längeren Ausführungen: Der Kläger ist inzwischen aus seiner Wiener Stellung ausgeschieden und war immer durch die Konkurrenzklause in seiner weiteren künstlerischen Wirksamkeit gehindert. Der Vergleich ist unter Ausübung einer Zwangsgelasse geschlossen, denn, wenn Weingartner weiter als kontraktbrüchig bezeichnet worden wäre, wie dies die Berliner Generalintendantur gegenüber der Wiener bereits getan hatte (woon Weingartner jedoch nicht erfahren sollte), so hätte er seine Wiener Stellung nicht halten können. Nach der Ansicht von Berufsrichtern hat die Generalintendantur als Gegenleistung gegen den Vergleich auf die Geltendmachung des Kontraktbruchs verzichtet. Es ist doch nicht zu billigen, daß ein Theaterleiter allein jemandem ohne Widerrede auf 3 bis 5 Jahre für kontraktbrüchig erklären kann. Man müsse bedenken, daß der Kläger durch das Berliner Verbot seine eigenen Kompositionen dort nicht zum Vortrag bringen könne. Hätte der Kläger gewußt, daß durch den ihn als kontraktbrüchig bezeichnenden Depeschenwechsel zwischen Berlin und Wien seine Wiener Stellung nicht berührt werden sollte, so hätte er niemals diesen unmöglichen Vergleich abgeschlossen. Justizrat Dr. Jund, der Vertreter des Königs, trat für Verwerfung der Revision ein, denn es handle sich nur um einen reproduktiven Künstler, nicht um einen schaffenden und die Generalintendantur habe nicht in ihrem Interesse, sondern in dem der Pensionstufe des Direktors gehandelt, dem sie Einnahmen zuführte.

Die Orchestermitglieder sollten aus idealen Gründen vor Konkurrenz geschützt werden. Derartige Verträge hat Weingartner als Theaterleiter in Wien sicherlich selbst hundertmal abgeschlossen. Dieser Vergleich hat ihn auch nicht gehindert, eine Stellung in Hamburg mit 46 000 M. Gehalt anzunehmen und er hat immer noch 120 000 M. jährlich. Ueberdies leitete er heute ein Konzert in Fürstentum.

Nach 1/2stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Senatspräsident v. Jasselt, daß das Reichsgericht die Revision Felix v. Weingarners auf dessen Kosten zurückgewiesen habe. Gründe wurden nicht angegeben.

Berichtsaal.

Tagesordnung der Strafkammer 1. Freitag, den 18. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr: 1. Doll, Emil, Wegger von Malisch, und 11 Genossen wegen Verletzung der Militärpflicht. 2. Schuster, Heinrich, Tagelöhner von Setten, wegen Diebstahls im Rückfall. 3. Raber, August, Tagelöhner von Blankenloch, wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 4. Gramberger, Emil, Kaufmann von Ettingen, wegen mehrfachen Betrugs im Rückfall. 5. Köhler, Leo, Schneidermeister von Dos, wegen Diebstahls und Hehlerei. 6. Wild, Josef, Goldschmied aus Tiefenbrunn, wegen Unterschlagung. 7. Kienle, Josef, Zimmermannswirt Christine geb. Kottler, Gemüchshändlerin aus Krumbach, wegen Übertretung des § 76 P.St.G.B. 8. Kretz, Gustav, Reisender in Speyer, wegen Übertretung des § 157 P.St.G.B.

Schwurgericht.

# Karlsruhe, 16. Okt.

5. Körperverletzung mit Todesfolge.

Unter dem Vorhänge von Landgerichtsrat Müller kam heute die Anklage gegen den Tagelöhner Adolf Dohs aus Böllersbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung.

Als Vertreter der Staatsanwaltschaft amtierte Gerichtsassessor Burger. Die Verteidigung des Angeklagten hatte Rechtsanwalt Dr. Kirchner übernommen. Am 30. Juni fand in Böllersbach die Einweihung des Kriegerdenkmals statt. Anderen Tages feierten viele weiter durch fidele Gelage in verschiedenen Wirtschaften. Zu diesen gehörten auch der Angeklagte und der von ihm erstochene Tagelöhner Max Mauderer. Durch den Besuch verschiedener Wirtschaften waren, als es der Witterungsverhältnisse wegen, Dohs und Mauderer stark angegrünt und in dieser Stimmung freistufig aufgelegt. Im Laufe des Abends hatten schon Mauderer und der Angeklagte, zwischen denen bisher keine Feindschaft bestand, in der Wirtschaft „Zum Stern“ ein kurzes Rencontre. Sie stritten sich wegen einer Kleinigkeit, wobei Mauderer dem Dohs einen Stoß versetzte. Der Angeklagte gab daraufhin dem Mauderer einen Schlag ins Gesicht. Weitere Folgen entstanden aus diesem Zusammenstoß nicht. Vom „Stern“ begab sich Mauderer in die Wirtschaft „Zum Engel“. Einige Bekannte trieben dort mit dem stark Angegrüntem ihre Spässe und machten ihm das Gesicht schwarz. Mit dem immer noch gefährlichen Gesichte erschien Mauderer wieder im Gasthaus „Zum Stern“, wo er allgemeine Heiterkeit erregte und von vielen verspottet wurde. Es kam auch jetzt wieder zwischen

Dohs und Mauderer zu Wortfeindereien. Nach 11 Uhr verließ Mauderer mit einer Anzahl Bekannten die Wirtschaft. Gleich darauf entfernte sich auch der Angeklagte Adolf Dohs. Mauderer ging mit seinen fünf Begleitern die Hauptstraße nach dem sog. freien Rain zu. Er wurde von seinem Freunde Wilhelm Baum geführt. Inzwischen waren noch andere Personen nachgekommen, mit ihnen der Angeklagte. Mauderer und Baum erhielten plötzlich von hinten Tritte. Es scheint, daß auch Dohs bei diesem Angriff gegen die Genannten beteiligt war. Baum rief: „Das lassen wir uns nicht gefallen.“ und gab dem Mauderer einen Prügel, um sich gegen weitere Belästigungen verteidigen zu können. Alle gingen noch ein Stück die Straße entlang, aber ohne den Angeklagten, der, ohne daß es jemand bemerkt hatte, verschwunden war. Dohs hatte sich nach der Wirtschaft „zur Blume“ begeben, um dort noch ein Glas Bier zu trinken. Der Wirt verabreichte ihm aber nichts mehr, da es bereits Feierabend war und er die Ansicht hatte, daß Dohs schon genügend gerundet habe.

Inzwischen war Mauderer an das Haus seines Bruders gelangt, bei dem er wohnte. Er wollte sich nach Hause begeben. Durch beleidigende Äußerungen, die ihm von der Straße aus junge Burtschen zürten, kehrte Mauderer mit einem Prügel bewaffnet auf die Straße zurück und verfolgte die Burtschen in der Richtung nach Freiselsheim. Es gelang ihm aber nicht, sie eingeholen. Am Ende des Dries traf er auf einige seiner früheren Begleiter. Diese sahen, daß er nicht nur einen Prügel bei sich führte, sondern auch das offene Messer in der Hand hatte. Mauderer stieß verschiedene Drohungen aus und rief u. a.: „Seute trieg ich ihn noch, er muß sterben!“ Alle gingen dann die Straße zurück. Als sie in der Nähe des Hauses des Angeklagten waren, begegneten sie diesem, der von der „Blume“ kam und im Begriffe war, sich in seine Wohnung zu begeben. Als Mauderer den Dohs erkannte, ging er auf ihn zu und gab ihm mit dem Prügel einen Schlag auf den Kopf. Dohs griff sofort zum Messer und versetzte damit seinem Gegner einen Stich in den Hals, der die linke Schlagader durchschnitt. Mauderer machte noch einige Schritte und brach dann zusammen. Als seine Begleiter dies sahen, gingen sie davon und überließen ihm seinem Schicksal. Mauderer wurde kurze Zeit darnach von einer Karullbesitzerin bemerkt und aufgefunden. Sie ließ durch einen ihrer Angestellten Hilfe herbeiführen. Sie kam aber zu spät, denn Mauderer war inzwischen verstorben.

Der Angeklagte gab zu, den Mauderer gestochen zu haben, er erklärte aber, es wäre nichts vorgefallen, wenn er nicht gestochen wäre. Er hätte nicht die Absicht gehabt, zu stechen, sondern er habe sich nur wehren wollen. Mauderer sei ein großer Mann gewesen und habe mit einem Prügel auf ihn eingeschlagen. Dagegen hätte er sich nur gewehrt. Es tue ihm leid, daß die Sache einen solchen Ausgang genommen habe. Das hätte er nicht gewollt. Der 31 Jahre alte Angeklagte lebte ständig in Böllersbach. Vor zwei Jahren starben seine Eltern innerhalb zweier Tage. Seitdem bewohnt Dohs gemeinschaftlich mit seiner Schwester das frühere elterliche Haus, das ihnen durch Erbschaft zugefallen war. Der Angeklagte arbeitet als Tagelöhner in Steinbrüchen und verdient sich auf diese Weise seinen Unterhalt. Er lebt im allgemeinen mäßig und ist kein Trinker. Er besitzt einen guten Leumund. Um 1/3 Uhr trat eine längere Mittagspause ein.

Wie aus dem weiteren Verlauf der Verhandlung hervorging, konnte auch dem Mauderer nichts übles nachgesagt werden. Trotz seiner Gutartigkeit war er aber doch sehr erbittert darüber, daß Dohs ihn bei der ersten Auseinandersetzung geschlagen hatte. So sagte er zu dem Angeklagten: „Heute nacht triegst du noch. Von uns muß heut noch einer sterben.“ In der Wirtschaft „Zum Stern“ traf er gegen 11 Uhr nachts den Totengräber. Dem rief er zu: „Du kannst morgen ein Grab machen, aber recht groß, es ist vielleicht auch für mich!“ Als Mauderer nach der Verfolgung der Burtschen, die ihn verspottet hatten, mit seinen Begleitern wieder zumontaf, stieß er noch Drohungen aus; u. a. sagte er: „Wenn ich den Dohs treffe, steche ich ihn tot!“ Kurz darauf erfolgte der Zusammenstoß mit Dohs, bei dem Mauderer sein Leben einbüßte.

An die Geschworenen waren zwei Fragen gestellt: eine Schuldfrage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und eine Frage nach milderen Umständen. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde die Bejahung dieser Fragen beantragt, während der Verteidiger auf Freisprechung plädierte, da Dohs in Notwehr gehandelt habe. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch nach dem Antrage des Staatsanwalts ab, worauf der Angeklagte unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Mosbach, 16. Okt. Der Schneider J. M. Hausmann aus Rürtingen verübte in den Monaten Februar, März und April in Alfeld, Badmühlbach und Sulzbach verschiedene schwere Einbrüche; am 28. Juni stahl er aus der Wohnung einer Witwe in Alfeld 6300 M. Das Gericht verurteilte den gefährlichen Einbrecher zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Konstanz, 15. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich wegen eines verächtlichen Sittlichkeitsvergehens der im Jahre 1870 geborene ledige, umherziehende, oft bestrafte Schuhmacher Adam Degelmann von Cottenau zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Kommunalpolitische Umschau.

Städtischer Kleinwohnungsbau.

Der Magistrat von Regensburg hat dem Gemeinnützigen Bauverein zur Erbauung von Kleinwohnungen 86 Dezimale städtischen Grund und Boden an der Gwerdestraße im Erbbaurecht überlassen. Der Boden wird dem Verein für die Zinsen aus dem Selbstkostenpreis überlassen, die für den Quadratmeter 15 3 betragen. Das Erbrechtsverhältnis dauert 10 Jahre, worauf die Wohnbauten ohne Abfindung in den Besitz der Stadt übergehen. Die Zinsen aus dem Selbstkostenpreis sollen von zehn zu zehn Jahren nach Bedarf erhöht werden und im höchsten Fall 30 3 für den Quadratmeter betragen. Die Wohnungen dürfen nur an Arbeiter, gering besoldete Beamte oder diesen sozial gleichgestellte Personen vermietet werden. Die Mietpreise sind im Einverständnis mit dem Magistrat festzusetzen. Untervermietung und Aufnahme von Schlafgängern ist verboten. Der Magistrat hat weiter dem genannten Verein auf Ansuchen die Vermittlung eines Darlehens von 180 000 M. zugeagt.

Telegraphische Kursberichte. 16. Oktober 1912.

Table with financial data for New-York, London, and Berlin. Columns include market names and various stock prices.

Table with financial data for Frankfurt (Mitt.-Rhein) and Paris (Anfang). Columns include market names and various stock prices.

Table with financial data for Frankfurt (Mitt.-Rhein) and Berlin (Schluß). Columns include market names and various stock prices.

Table with financial data for Paris (Schluß) and Karlsruhe. Columns include market names and various stock prices.

Elegante Kinder.

Von J. W. Koebner. Kindertouristen. Vor der Hotelterrasse, auf der die Preisrichter sitzen, läuft ein dreier, kiesbestreuter Weg vorbei, der in einer Schleife hinüberführt zu den dichtbestehenden Tribünen. Die ganze strahlende Helle eines Morgens an der Côte d'Azur leuchtet über dem Blau des Himmels, flimmert in der Luft, die erfüllt ist von dem Duft der Mimosen und Nelken, der Orangen und Tuberosen, mit denen die weiß-lackierten Bretter geschmückt sind. An der Hand bangend hoffender Mütter trüppelt hier die kleinen Konkurrenten vorbei. Kleine Ruben von vier Jahren und Mädchen von zwölf, schon beinahe richtige Damen. Die selbstkannst Kostüme tauchen auf. Kleine Türken und Chinesen mit schiefen geschmückten Zöpfchen. Die in Spitzen getauchten Puppengesichter der kleinen Pariserinnen neben den englischen Knirpsen im Cutaway. Ein russisches Baby erscheint im Babykostüm. Ein anderer kleiner Knirps in Kasakenuniform. Sehr niedlich wirken auch drei sechs-jährige Girls in schottischem Hochländerkostüm. Ganz eigenartig nimmt sich ein vielleicht sechs-jähriges Mädchen aus, das mit seiner Mutter übereinstimmend gekleidet ist. Beide „Damen“ tragen ein graugestricheltes „Tailor made, beide die gleiche Toque, beide dieselbe Frisur, denselben Sonnenschirm, dieselben Stiefel. Die originellen Ideen überwiegen die einprägsamen hübschen. Viele wirken für die Kinder zu mastentartig, machen die jugendlichen Köpfe zu all. So erhält eine Mutter unter frenetischem Jubel einen Preis, die ihr Jüngstes, das nur mit einem Hemdchen bescheidet ist, im Kinderwagen

vor sich her schiebt. Ebenso wird eine Engländerin prämiert für ihre Kinder, die absolut nicht anders gekleidet sind, als man sie tagtäglich auf der Promenade sehen kann. Das Mädel hat einen schwarz-weiß karierten Luchro, ein graues Jäckchen an und grau wildledernde Müße, Stiefel und Gürtel. Der Boy hat weiße Höschen, eine purpurrote Jacke, Südwestler aus weißem Laid und Badenstrümpfe. Wie viel hübscher wirken diese Kinder, als die durch allerhand Mastentstücke verunstalteten Wesen. Nur zu leicht tut da eine Mutter bei solchen Gelegenheiten des Guten zu viel. Im blinden Eifer greift da manche zu unschönen, nicht selten die Grenzen des Züchtilichen überschreitenden Mitteln. Da finden wir ein Baby von noch nicht vier Jahren im Kostüm der Salome. Ein anderes trägt feilich geschlitzte Direktörerbare, ein drittes, vielleicht im selben Alter, eine Art dekorierte Ballfiolette. Warum Kinder in solche Anzüge stecken, die in ihrem weißen Kimonoftitischen all ihren Liebreiz behalten würden? Und doch haben diese Wettbewerbe ihr Gutes. Wochen vorher und Tage nachher steht das Kind im Vordergrund des Interesses, und die bedeutendsten Männer, die leidenschaftlichsten Sportsmen, die eifrigsten Geschäftsleute kommen, lassen liegen, was sonst immer sie beschäftigt, und widmen einige Stunden ihrer ach so kostbaren Zeit dem Kinde, das sie sonst so wenig beachten. Der Stolz der preisgetränkten Mütter aber kennt keine Grenzen. In unzähligen Briefen und Telegrammen wird die Kunde in die Welt hinausgeschickt, und selbst der nüchternere Papa läßt zur Feier dieses Tages ein paar Flaschen den Hals brechen. Und während die kleinen Preisträger längst in den breiten Hotelbetten liegen und von den versprochenen

Lebdtären und sprechenden Puppen träumen, sitzen auf derselben Terrasse, auf der am Vormittag die Preisrichter ihres Amtes walteten, die glücklichen Eltern, und man munkelt, daß schon manche unglückliche Ehe einen solchen Abend ihre Gefundung verdankt. Die Nation der eleganten Kinder sind die Briten. Die Franzosen puzen ihre Kinder — und wenn es sich nur um Nuancen handelt — zu viel heraus. Sie wickeln ihnen Waden, die über die Stirn herabfallen und die Gesichter so puppenhaft erscheinen lassen, vielfach orbudieren und schminken sie die Mädchen, manifizieren sie die Jungen. In England, wo die Kinder sehr früh selbständig werden und durch den Sport sehr viel im Freien gehalten werden, ist der Durchschnitteinindruck ein wesentlich günstigerer. Dazu kommt — was beim Franzosen oft ganz fehlt — der Respekt vor dem Kinde. Die besseren französischen Familien geben ihre Kinder bis zu einem gewissen Alter aufs Land in Pflege; die englische Mutter ruft nicht einmal eine „nurse“ ins Haus, weil sie das Kind ganz allein beforzt. Das Kind spielt in England jedenfalls eine ganz andere Rolle als in Frankreich. Da gibt es ein sehr niedliches, altbekanntes Bild aus dem „Punch“. Eine Straße in der City, von tosendem Verkehr überdrant. Zu beiden Seiten der Straße halten riesige Omnibusse, große Geschäftswagen, Automobile und Equipagen, zurückgehalten durch die hochgedrehten weißen Stäbe zweier Policemen, und durch die freigehaltene Gasse trippelt feckenruhig, gefolgt von seiner Pflegerin, ein Baby, mit lachenden Augen, den Lebdtären im Arm — ein kleiner, weißer Kleids inmitten des Wirrwarrs. Der Titel des Bildes ist: „His Majesty the baby“.

Kleines Feuilleton.

# Chinesischer Familienstolz. Die Söhne des Himmels brauchen sich um das Problem des Rückganges der Geburten, das mehr oder minder alle fortgeschrittenen Kulturenationen beschäftigt, nicht zu kümmern, davor bewahrt sie ihr Familienstolz und uralte Tradition. In der Tat ist der Stolz auf eine zahlreiche Familie wohl in keinem Lande der Welt so hoch entwickelt wie in China; und dieser Familienstolz beschränkt sich nicht auf das Bewußtsein, recht viele Kinder und Kindeskiner zu haben: er ist auch fast immer mit dem Wunsche verknüpft, die Familie auch äußerlich vereint zu halten. Eine zahlreiche Familie, die unter einem Dache zusammenlebt und ihren Besitz daher nicht zu teilen braucht, ist ein besonderer Ehrentitel. Und die höchste Ehre ist es, in seinem Heime Wu Fu Tung Tang zu vereinigen, fünf Generationen. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählungen im Reiche der Mitte fällt die hohe Ehre, die zahlreichste Familie um sich vereinigt zu sehen, der Frau Reng Yu Schü zu, einer Witwe, die in dem Dorfe Mangtao in der Gegend von Weihaiwei lebt. In ihrem Heime wohnen insgesamt 66 Familienmitglieder und eine Dienerin, so daß täglich 67 Mäuler gestöpft werden wollen. Die alte Dame, die dieser stattlichen Familie vorsteht, zählt 66 Jahre, hat 9 Söhne und viele Enkel und Urenkelkinder. Freilich, der Stolz, auch nach die fünfte Generation unter ihrem Dache heranzumachen zu sehen, ist ihr bisher verlagert geblieben. Haushalte von 40 Personen sind in China keine Seltenheit und 20 Personen eine alltägliche Erscheinung. Keine Familien, die nur 3 oder 4 Mitglieder zählen, werden nicht hoch geachtet, wie reich und hochgestellt sie auch sein mögen. Man wickelt mit einer Mischung von Mißleid und Berachtung auf solche kleinen Haushalte herab, weil den Eltern ein Mangel an Familienstolz zugeschrieben wird.

Neue Toilettendetails.

Die für die Bewegungen und Schwanlungen der Mode verantwortlichen Pariser Ateliers erfinden täglich neue Details und Veränderungen an den im großen und ganzen von den Modellen der Vorjahre nicht sehr abweichenden Kleidern für Herbst und Winter. Dem ungeschulten Auge kann es fast scheinen, als ob sich dadurch eine ganz neue Mode allmählich herausbilde. Diese neuen Ideen werden zuerst auf den Pariser Rennplätzen ins Treffen geführt, und es hängt dann von dem Beifall des Publikums ab, ob sie in allen Ländern Eingang finden oder nur für ein kurzes Eintagsdasein bestimmt sind. Aus der Anzahl derartiger Neuheiten, von denen man noch nicht recht weiß, was daraus werden soll, seien hier einige der interessantesten erwähnt.

Es sind ganz neue Röcke erschienen, die noch enger sind als die verflochtenen, und die man deshalb an den Seiten schlitzen oder etwas hochraffen muß, um die nötige Freiheit zu haben, einen Fuß vor den andern zu setzen. Die Jacketts sind teils bis zu den Knien lang und dann geschlossen oder halblang und vorn abgeschrägt oder so kurz, daß sie sich nur wenig vom Bolero unterscheiden, der ebenfalls in vielen Varianten vertreten ist. Er ist oft lose oder schließt in der Taille mit einem fest anliegenden drapierten Gürtel ab. Die Farben bringen in das monotone Schwarz-Weiß-Bild sogleich ein. Es dominiert darunter Grün, aber auch Rot, Goldbraun, Kornblau und dunkleres Blau finden viele Anhänger. Sehr grazios wirkte ein goldbraunes Samitofium, dessen Rock bis hoch hinauf von schmalen Stunkeisen umgeben war, und dessen im Rücken spitz zuge schnittenes Bolero zwei solche Stunkeisen umrandeten. Die Ärmel waren nach unten weiter werdend und ziemlich kurz, so daß der Ruff kaum ausreichte, den Armanjag vor der Kälte zu schützen. Eine Neuheit sind absteckende Ärmel. Ein blaues Ratinekleid hatte enge, lange schwarze Samtärmel, ein anderes blaues Kleid aus brochiertem Crêpe de Chine vom Ellenbogen ab angelegte Unterärmel aus schwarzer, sehr bunt bedruckter Seide. An manchen farbigen Kleidern sah man breite schwarze Schärpenenden, die unten bunt besetzt waren. Ähnliche Besatzereien an den Kleidern beweisen wieder die neuerwachte Liebe für alle farbigen Effekte. Neben den glitzernden und glimmernden Perlfäden in garten Farben, die speziell für Abendkleider bestimmt sind, sieht man kräftiger getönte samtarartige Seidenreihen sowohl an den Tages- als auch an Abendkleidern. Schwarze Samtleider und dunkle Wollkleider sind mit bunten Seiden- und Wollfäden verziert, die nach orientalischen Vorbildern in großen Farben ausgeführt sind. Von dieser effektvollen Garnierungsart profitieren auch die einfachen Planel- und Kaschmirblusen, die man in leichter Weise mit langen flachen Stichen in bunter Seide besetzt. Dazu gesellen sich hohe grellfarbige Lederbündel. Die Industrie unterstützt diese neue Leidenschaft für alles Bunte und Glitzernde durch neue, von farbigen und metallenen Fäden durchzogene Vorkaltstoffe und durch mechanisch ausgeführte Perlfäden auf den Abendstoffen. Unter den neu erschienenen Hüten machten sich viele mit Pelz bezogene Formen bemerkbar, und zwar suchte man den Hut mit dem Pelzmantel, dem Schal etc. in Einklang zu bringen.



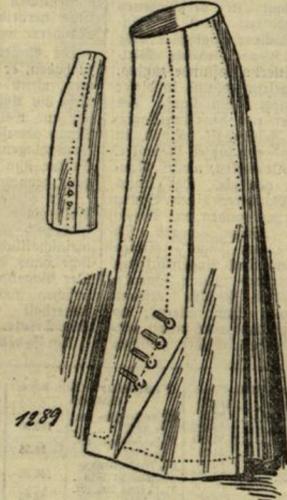
1293. Matrosenanzug mit langem Bein-Kleid für Knaben von 9-11 Jahren.



1271. Wintermantel aus braun und rot melierter Zibeline mit braunem Samtkragen. 1272. Kostüm aus englischem Stoff mit hochgeschlossener Jacke und Pelzkragen.

Die Garnitur dieser Hüte spielt eine Nebenrolle; sie besteht gewöhnlich aus einer kleinen Phantasia, einer Samtblume oder einem wie nachlässig angelegten Reiterbusch. Schwarzer und brauner Plüsch bilden ebenfalls ein beliebtes Putzmaterial. Für die großen drapierten Kappen aber bedient man sich am liebsten des nachgiebigen dünnen schwarzen Samtes.

Die kompliziert gerasteten Kleider ziehen sich fast ganz auf das Gesellschaftsgebiet zurück. An den Tageskleidern begegnet man nur hier und da einer schlichteren Andeutung von einigen quer ausgenommenen Falten, die durch ein paar Knöpfe markiert werden. Der Länge nach gerade herunterlaufende Falten hingegen haben sich bereits an den Trottenröden eingebürgert und sind teils seitlich, teils vorn oder rückwärts eingefügt, ohne den Blicken den Eindruck des Anliegens und Engens zu benehmen. Im Publikum herrscht die Neigung vor, sich nicht auf zu große Abweichungen von der allen liebgewordenen einfachen Mode einzulassen, aber dem Reize schöner neuer Moden kann kein Frauenherz zu lange widerstehen. Margarete.



1289. Kostümrock aus grauem Homespun für Damen.

Die abgebildeten Modelle.

1271. Wintermantel aus melierter Zibeline. Der Mantel hat breite Vorderseite, je ein Seitenteil und einen Rückenteil mit übergesteppten Nähten. Der seitliche Leberschlag ist mit Klettknöpfen und schmalen Samtschlingen besetzt. Hoher Halsabschluss mit Umgelegtrogen aus Samt mit Stoffrand. Ebenholze Kermelausschlüge. Große aufgesetzte Taschen. Brauner Plüschhut mit kupferroter Bandblatfarbe.

1272. Kostüm aus englischem Stoff. Es besteht aus dem Vierbahnenrock mit einseitig übergesteppten breiten Nähten, die vorn mit zwei Gruppen großer Knöpfe, rückwärts mit einer solchen verziert sind. Der Schluß des Loien Jacketts korrespondiert mit der vorderen Seitennaht des Rockes. Rücken mit breitem Mittelteil. Pelz- oder Plüschkragen und passende Kermelausschlüge. Grauer Samthut mit blau abgetönten Phantasieliefen.

1289. Kostümrock für Damen. Vierbahnenrock mit einseitigen breit übergesteppten Nähten, von denen die vordere im stumpfen Winkel abgeschrägt ist. Die seitlichen über die Hüften laufenden Nähte sind schmal übergesteppt. Der obere Rand ist auf Gurtrand gearbeitet, das rückwärts in der Mitte schließt, während die Hinterbahn rechts seitlich übergehakt wird.

1284. Einfaches Kleid für Damen. Die bekannte einfache Vierbahnenform des Rockes wird auch in diesem Winter noch viel an schlichteren Kleidern vertreten sein. An unserer Vorlage treffen die in die Bluse eingenahten Falten mit den breit abgesteppten Rocknähten zusammen. Der Schluß der Bluse kann durch Knöpfe und Knopflöcher oder unklarbar durch Druckknöpfe mit ausgelegten Knöpfen bewirkt werden. Das halstfreie Kleid ist mit weißem Watistkragen und gebundener grüner Schleife gepußt. Schmäler grüner Lederbügel.

1291. Hemdbluse für Damen. Die für jeden Wollstoff geeignete Form ist bis zu den Ärmelbündeln sowohl vorn als auch im Rücken in Fältchen abgesteppt, die in der Mitte von einer Quetschfalte unterbrochen werden. Vorn deckt diese, mit kleinen Glasknöpfchen verziert, den Schluß. Großer weißer Spitzenkragen, lange glatte Ärmel.

1293. Matrosenanzug für Knaben. Für festliche Gelegenheiten, Tanzstunden etc. wählt man für den Anzug weißes Englisches Leinen, für den praktischen Gebrauch marineblauen Gebot oder anderen Wollstoff. Halstfreie Bluse mit Vorderabschluß und aufgesetzter Tasche. Langes Beinkleid.



1291. Hemdbluse aus hellblauem Kaschmir mit Spitzenkragen für Damen.



1254. Einfaches Kleid aus rostbraunem Eheviot mit Vierbahnenrock.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 85 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Julius Strauss, Karlsruhe. En gros. En détail. Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fliehern, Sportjacken, Mützen usw. usw. Ständiger Eingang von Neuheiten. Telephon 372. Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe Leipheimer & Mende. 169 Kaiserstraße Großhandlung. Die neuesten Erzeugnisse der Textilindustrie. Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Spezialgeschäft für Damen- u. Kinderkonfektion. stets große Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Genre. Frau M. Eisenhardt. Kaiserstrasse, Ecke Adlerstr. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Tel. 3033.

Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte. Geschwister Gutmann. Waldstrasse 26 u. 37. Grosses Lager in Grollino- und Sportterierformen sowie sämtlicher Zubehörsachen zu billigsten Preisen.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten. Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelfstoffe, moderne Crêtonnes, Leinen, Musselinen.



**Gefunde, lustige Stallung**  
mit Burschenzimmer u. Heuspeich.  
im alten Hardtmalstadelteil sofort  
od. später zu vermieten. Zu er-  
fragen im Tagblattbüro.

**Schöne Remise**  
zum Aufbewahren von Möbeln u.  
bergl. Sofienstraße 134 zu verm.  
Näheres Leopoldstraße 4.

**Zimmer**  
Karlsruhe 86, parterre, ist ein  
gut möbliertes Zimmer  
zu vermieten.

Karl-Friedrichstr. 30, 2 Tr., sind  
2 schön möblierte Zimmer per so-  
fort zu vermieten.

**Schön möbliertes Zimmer**  
zu vermieten: Kaiserstraße 172,  
3 Treppen.

**Hochleg. Salon- und Schlaf-**  
zimmer, sep. Eingang, sofort zu  
vermieten; ebendasselbe ein gut  
möbliertes Zimmer auf sofort.  
Gutenbergplatz 1, 2. Stock.

**2 sehr gut möblierte große**  
Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer)  
an besten soliden Herrn zu ver-  
mieten: Amalienstr. 26, 2 Treppen.

Leopoldstraße 37 ist ein möbl. fribl.  
Manfardenzimmer an ant. Fil. sofort  
zu vermieten. Näh. im Laden das.

**Gut möbl., freundl. Zimmer mit**  
Schreibtisch u. Gas billig zu verm.  
Gartenstr. 8, Querbau, 2 Tr.

**Möbliertes Zimmer mit Kaffee**  
für 18 M sofort zu vermieten:  
Belfortstr. 7, IV., n. d. Kaiserplatz.

Herrenstr. 46, 4. Stock, ist ein  
gut möbliertes großes Zimmer so-  
fort zu vermieten.

**Wielandstr. 22, Seitb., ist eine**  
Wohn. v. 3 Zimmern, Küche, Kell-  
ter, Gas zu verm. Näh. 2. St. 1.

**1 oder auch 2 gut möbl. Zimmer**  
(Wohn- u. Schlafzimmer), zu ver-  
mieten: Weinbrennerstr. 15, 3. St.

**Zwei gut möblierte Zimmer**  
zu vermieten:  
Eisenlohrstraße 29, 2. Stock.

Deffingstr. 21, part., ist ein gut  
möbliertes Zimmer  
mit oder ohne Pension zu vermiet.

**Ein Wohn- u. ein Schlafzimmer,**  
gut möbliert, in besserem Hause,  
Nähe der Hirschbrücke, an soliden  
Herrn od. Dame sof. zu vermiet.  
Telephonanschluß vorhanden.Adr.  
im Tagblattbüro zu erfragen.

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten:  
Goethestraße 29, 2. Stock.

**Schönes, fenstreiches Wohn- und**  
Schlafzimmer mit Schreibtisch auf  
1. Nov. bei ruh., kl. Familie zu  
vermieten; auch einzeln: Schützen-  
straße 15, 1 Tr., n. d. Ettlingerstr.

**Gut möbliertes Zimmer,**  
schöne Lage, zu vermieten.  
Winterstraße 36, 2. Stock lks.

**Schön möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten. Näheres  
Friedenstraße 15, Seitenbau.

**Möbliertes Manfardenzimmer**  
per sofort zu vermieten.  
Sternbergstraße 1, parterre.

**Goethestraße 32, 4. Stock, ist ein**  
schön möbliertes Zimmer  
zu vermieten.

**Wohn- u. Schlafzimmer, schön**  
möbl., part., mit sep. Eing., sof.  
od. spät. zu verm. Näh. Akademie-  
straße 29, part.

**Zwei gut möblierte, ruhige Zimmer,**  
1 Wohn- u. 1 Schlafzimmer,  
per sofort zu vermieten: **Nowack's-**  
**Anlage 7, parterre.**

**Wohn- u. Schlafzimmer,**  
fein möbliert, an ruhigen Herrn auf  
sogleich zu vermieten: **Stefanien-**  
**straße 58, Erdgesch.**

**Solides Fräulein**  
findet ein freundl., gut möbliertes  
Zimmer auf sofort oder später:  
Kaiserstr. 111, 3 Treppen hoch.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten: Hirschstr. 31, 2. St.

**Wohn- und Schlafzimmer,**  
ohne Vis-a-vis, sehr schön möbliert,  
sofort oder später zu vermieten: So-  
fienstraße 85, parterre.

**Waldstr. 35,**  
3. Stock, ist ein sehr gut möbliert.  
Zimmer zu vermieten.

**Pensions-Angebot.**  
Schön möbl. Zimmer mit guter  
Pension sind sogleich an bessere  
Herren zu vermieten: Waldhorn-  
straße 25, Ecke Kaiserstr., 3 Trepp.

**Miet-Gesuche**  
**Wohnung.**  
Eine moderne 6 oder 7 Zimmer-  
Wohnung in zentraler Lage per  
1. April 1913 zu mieten gesucht. Of-  
ferten mit Preisangabe unter Nr. 2064  
ins Tagblattbüro erbeten.

**2 oder 3 Zimmer-Wohnung**  
gesucht auf 1. November. Mühlburg  
oder Grünwinkel bevorzugt. Of-  
ferten mit Preisangabe unter Nr.  
2106 ins Tagblattbüro erbeten.

**Auf 1. April**  
Wohnung, 6-7 Z., Speisekammer  
usw., Gas u. elektr. Licht, wo-  
mögl. Zentralheizung, Gartenan-  
teil, in freier Lage, gesucht. Off.  
mit Preisangabe unter Nr. 2085  
ins Tagblattbüro erbeten.

**Auf 1. November ein großes, freundl.**  
möbl. Zimmer gesucht. Stille, ruhige  
Lage in der Weststadt oder Nähe der  
Post bevorzugt. Offert. unter Nr. 2101  
ins Tagblattbüro erbeten.

**Ältere Frau sucht auf 1. Nov.**  
möbliertes Zimmer. Offerten unt.  
Nr. 2108 ins Tagblattbüro erbet.

**Kapitalien**  
**Hypothek gesucht.**  
15 000-17 000 M werden als 2.  
Hypothek auf ein Haus in prima  
Lage sofort od. im Laufe dieses  
Jahres gesucht. Offerten unt. Nr.  
2047 ins Tagblattbüro erbeten.

**Wfr. 11000**  
auf 2. Hypothek behufs Abführung  
einer solchen in gleicher Höhe, die  
wegen Todesfall gekündigt wurde,  
per 1. Januar 1913 gesucht. Off.  
von Selbstgebern unter Nr. 1892  
ins Tagblattbüro erbeten.

**4000-8000 Wfr. gesucht**  
à 5-5 1/2 %  
auf 2. Hypotheken, je innerh. 70%  
der Schätzungen. Näheres durch  
Schmitt, Hypothekenbüro, Hirsch-  
straße 43, Telefon 2117.

**12000 Mark**  
zur Abführung einer 2. Hyp. auf  
1. Januar od. 1. April 1913 von  
pünktl. Zinszahler gesucht. Off.  
u. Nr. 2057 ins Tagblattbüro erb.

**2. Hypothek von 13 000-16 000**  
Mark auf ein gut rentierend. Haus  
in der Südstadt per 1. Januar  
oder später gesucht. Offerten unt.  
Nr. 2088 ins Tagblattbüro erbet.

**Hypothek,**  
5-8 Wille, innerhalb 80 % der  
Schätzung, zu 6 % gesucht. Off.  
u. Nr. 2092 ins Tagblattbüro erb.

**2000 Mark**  
nur von Selbstgeber per sofort ge-  
sucht. Mehrf. Sicherheit. (Haus).  
Off. u. Nr. 2084 ins Tagblattbüro.

**Werkstätten u. Lager**  
**gesucht.**  
Für den Betrieb einer Reparatur-Werk-  
stätte werden von einer Maschinenfabrik  
zum 1. Juli 1913  
geeign. Räume von etwa 400 bis 500 qm  
nebst aufstößendem Lagerplatz und be-  
quemer Zufahrt zu mieten gesucht.  
Südstadt bevorzugt.  
Grundstückbesitzern, welche geeigneten  
Neubau nach Wunsch auszuführen beabsich-  
tigen, wird Abschluß eines langjährigen  
Vertrages zugesichert.  
Angebote mit Preisangabe, Lageplan  
und Raumskizze vorhandener Bauten unter  
Nr. 2087 ins Tagblattbüro erbeten.

**Extra-Angebot**  
Diese Ausnahme-Preise haben nur von heute bis Montag Gültigkeit.

**Samt-Mäntel**  
für Damen aus Velours du Nord in nur guten haltbaren Qualitäten.

32.— 45.— 58.— 68.— 85.— 125.—

**KOSTÜME**  
Marine Kammgarn und  
englisch gemust. Stoffe **29.50** Wir bieten mit diesem  
auf Ständern sortiert **Kostüme-Angebot eine**  
**Hausnahme-Gelegenheit**

**Damenulster**  
zum größtenteil hochgeschloss. Façons, einfarb. u. engl. gemustert.

12.— 16.— 19.— 25.— 29.— 34.—

**Geschwister**  
**KNOPF**

**Klavier-**  
**stimmen**  
bei gewissenhafter Ausführung  
und mäßigen Preisen in und  
außer Abonnement übernimmt  
**J. Kunz,**  
Karl-Friedrichstraße 21  
(Rondellplatz).

**Tafeläpfel,**  
Obenwälder-Obst, 3tr. zu 750 M,  
verkauft jedes Quantum  
**Otto Weber,** Gerwigstraße 21.  
Telephon 3305.  
Verkaufsplatz Gerwigstr. 7.

**Damen- u. Herren-**  
**Gamaschen**  
für Straße und Sport.  
**Enorme Auswahl.**  
Elegante  
**Straßen-Gamaschen**  
à 3.—, 3.50, 4.50 u. 6.—  
**Sporthaus Freundlieb**  
Karlsruhe,  
Kaiserstr. 185, Telephon 1150.

**Reparaturen**  
von Belzen werden prompt und  
billig besorgt: **Carl Buhl,** Kürsch-  
ner, Schützenstraße 8, Seitenbau.

**Spezial-Damen-Frisier-Salon**  
Kopfwaschen **1 Mk.**  
mit Pixavon, Ei, Teer, Camillen **20 Pfg.**  
Aufschlag.  
**Zentral-Trocken-Anlage**  
(elektr. Luft-Trocknung).  
Erste Anlage hier am Platze. Einzelkablnen.  
= Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. =  
Streng reelle Bedienung. Zivile Preise.

**Else Möbel,**  
langjährige Friseur des Schiller-, Residenz-, Friedrich-  
Wilhelmstäd. Theaters in Berlin,  
**Kaiserplatz, Leopold- und Amalienstraße-Ecke.**  
Sonntags von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

**Kochbüchlein** für die Benutzung der Kochkiste  
geheset 30 Pfg. — Zu beziehen  
durch jede Buchhandlung.

**Turn-Anzüge**  
für die  
**Höhere Mädchenschule**  
**Reform-Verein**  
**Turn- u. Tanz-Kurse**  
empfiehlt  
**Rudolf Wieser**  
Karlsruhe II. Kaiserstr. 153.